

Offene Fragen der Geschichte Band 5

Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,
NS-Gleichschaltung,
Appeasement (Beschwichtigung),
Hitler-Stalin-Pakt,
Zweiter Weltkrieg,
US-Hilfslieferungen für Stalin,
Hitlers Endlösung,
Mitwisserschaft der Deutschen,
Unerwünschte jüdische Emigranten,
Flächenbombardements ...

Band 5/011

Chronik vom 28. März 1939 bis zum 31. August 1939

28.03.1939

Spanien: Die spanischen Nationalisten ziehen am 28. März 1939 kampflos als Sieger in Madrid ein.

31.03.1939

Frankreich, Großbritannien: England und Frankreich beenden nach der Nichtbeachtung des Münchner Abkommens am 31. März 1939 ihre Appeasement-Politik gegenüber Hitler und geben Garantieerklärungen ("Blankoschecks") für die Unabhängigkeit Polens ab (x041/97). Neville Chamberlain (1869-1940, britischer Ministerpräsident) gibt der polnischen Regierung z.B. die Zusicherung, England werde Polen sofort Waffenhilfe gewähren, wenn Polen sich genötigt sehen sollte, die polnischen Streitkräfte gegen eine äußere Bedrohung einzusetzen (x069/175).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Neville Chamberlain (x051/-100-101): >>Chamberlain, Neville, geboren bei Birmingham 18.3.1869, gestorben in Heckfield bei Reading 9.11.1940, britischer Politiker; zunächst Farmer auf den Bahamas (1890-97), dann Fabrikant; 1918 konservativer Abgeordneter, 1923 und 1924-29 Gesundheitsminister, 1931-37 Schatzkanzler.

In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Probleme und Zerfallserscheinungen des Britischen Empires übernahm Chamberlain am 28.5.37 die Leitung der britischen Politik, die er in ruhigeres Fahrwasser zu steuern suchte. Durch Anerkennung berechtigter Forderungen Hitlers ohne Berücksichtigung des eigentlichen Charakters des nationalsozialistischen Regimes versuchte er das Deutsche Reich zu saturieren und es vom Unruheherd zum Ordnungsfaktor auf dem Kontinent zu wandeln.

Diese Appeasement-Politik mündete in den Anschluß Österreichs und das Münchener Abkommen, scheiterte aber an den viel weiter reichenden Zielen Hitlers, den Chamberlain trotz mehrerer persönlicher Treffen nie richtig einzuschätzen oder gar in seinem Sinn zu beeinflussen vermochte.

Der Schwenk der britischen Politik nach dem deutschen Zugriff auf die Tschechoslowakei im März 39 kam zu spät; die folgenden britischen Garantieerklärungen für Polen, Griechenland, Rumänien und die Türkei konnten den Krieg nicht verhindern, über dessen erfolglose Führung

(Norwegenfeldzug) Chamberlain schließlich stürzte. Am 10.5.40 mußte er Churchill weichen.<<

März 1939

NS-Regime: Henning von Tresckow (1901-1944, seit 1944 Generalmajor) erklärt im Frühjahr 1939 gegenüber Freunden, daß man Hitler beseitigen müsse (x084/232-233): >>... Das alles kann nicht gut gehen. Hitler macht Krieg.<<

Der Sicherheitsdienst (SD) meldet im März 1939 aus Bayern (x149/85): >>Der evangelische Pfarrer Friedrich Seggel in Mistelgau (Landkreis Bayreuth) wurde am 28. Februar 1939 wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Partei und Staat angezeigt.

Seggel hat am 16. November 1938 (Buß- und Betttag) bei seiner Predigt ... die Juden in Schutz genommen. Dabei sagte er u.a.: Die in den vergangenen Tagen (8., 9., 10. November 1938 ... gegen die Juden durchgeführten Empörungsaktionen seien vom christlichen Standpunkte aus in keiner Weise gut zu heißen, sondern zu verurteilen. Ein Christenmensch mache so etwas nicht. ...<<

Der Deutschlandbericht der SPD informiert im März 1939 über den NS-Gruß in den Schulen (x050/52): >>(Ein Kind erzählt:) Wenn der Lehrer den Saal betritt, müssen wir alle aufstehen und gemeinsam mit "Heil Hitler" grüßen. Wenn der Pfarrer kommt, sagen wir "Heil Hitler" und "Gelobet sei Jesus Christus". Jeder Lehrer, der während des Unterrichts den Saal betritt, wird durch Aufstehen und "Heil Hitler" begrüßt. Auf der Straße begrüßen wir den Lehrer mit "Heil Hitler" und den Pfarrer mit "Grüß Gott".

Am Anfang und am Ende wird gebetet für den Führer. ... Wenn ein Fest ist oder eine hohe Persönlichkeit kommt, werden wir von der Schule aus an den Platz geführt, wo uns dann der Lehrer das Zeichen gibt, wenn wir "Heil" oder "Sieg Heil" rufen müssen. Er verlangt, daß es immer frisch und laut geschieht und daß alle mitmachen. ...<<

Jugoslawien: In Slowenien finden im März 1939 erstmalig Anschlußkundgebungen der Volksdeutschen statt, die scharfe Maßnahmen der jugoslawischen Behörden hervorrufen (x006/41E).

01.04.1939

Spanien: General Franco siegt nach fast 3 Jahren und beendet am 1. April 1939 offiziell den Bürgerkrieg.

Ende des Spanischen Bürgerkrieges

Während des mit großer Grausamkeit geführten Spanischen Bürgerkrieges kamen etwa 500.000 bis 1.000.000 Menschen um (x051/552, x054/213). Nach dem Kriegsende flohen ungefähr 150.000 Spanier nach Mittel- oder Südamerika und 150.000 nach Frankreich (x191/-79). Hunderttausende von republikanischen Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Franco ließ damals fast alle gefangenen Offiziere der Republikaner erschießen (x191/79). Die kriegsverehrten Soldaten der Regierungstruppen bekamen jahrelang keine Rentenzahlungen.

Nach dem Ende des Spanischen Bürgerkrieges schaffte Franco sofort die parlamentarische Demokratie ab und regierte bis zu seinem Tod (1975) diktatorisch. Er wurde in Spanien Caudillo (Bezeichnung bzw. Titel des ersten spanischen Anführers gegen die Mauren) genannt, weil er angeblich die Rückeroberung Spaniens (Reconquista) durchgeführt hatte.

Francos Regime ging ab April 1939 mit äußerster Härte gegen die politischen Gegner vor und unterdrückte alle demokratischen oder regionalistischen Bestrebungen in den spanischen Provinzen. Von 1939-1942 wurden etwa 2.000.000 politische Gegner in spanischen Konzentrationslagern interniert. In den Jahren 1939-1945 wurden etwa 100.000 Regimegegner hingerichtet (x191/79).

Francos diktatorisches Regime förderte vor allem die katholische Kirche und traditionelle Werte der spanischen Monarchie (Historiker sprechen deshalb von "Klerikalfaschismus").

Die katholische Kirche, die Familie, der Schutz des Privateigentums und die staatliche Lenkung des Arbeitsmarktes waren für das Franco-Regime von besonderer Bedeutung. Obgleich Franco die spanischen Streitkräfte mit allen Mitteln unterstützte, schloß er fast alle Offiziere von politischen Positionen aus. In der Regierung wurden überwiegend zivile Fachleute eingesetzt.

Während des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) blieb Franco neutral, obgleich Spanien seit 1939 Mitglied des deutsch-japanischen Antikomintern-Paktes und später auch Mitglied des Stahlpaktes wurde. Bis 1944 lieferte Spanien kriegswichtige Rohstoffe (Wolfram etc.) an das NS-Regime. Militärisch beteiligte sich nur die "Blaue Division" ("Division Azul", ein Verband von spanischen Freiwilligen) bis 1943 am Ostkrieg gegen die Sowjetunion.

Dr. Reinhard Barth schreibt später über den Spanischen Bürgerkrieg (x051/552): >>Spanischer Bürgerkrieg, 1936-39 führte Auseinandersetzung in Spanien zwischen nationalistischen, traditionalistischen, falangistisch-faschistischen und konservativen Kräften auf der einen Seite und republikanischen, sozialistischen, kommunistischen und anarchistischen auf der anderen.

Der Krieg begann mit einem Aufstand v.a. der in Nordafrika stationierten Truppen (General Franco) gegen die republikanische Regierung nach Ermordung des Monarchistenführers Calvo Sotelo am 13.7.36. Der Vormarsch auf Madrid stockte im November 36; es gelang den nationalistischen Truppen während des Krieges nicht, die Hauptstadt einzunehmen.

Dafür fielen nach und nach die republikanischen Bastionen in den Nordprovinzen, Aragonien und Katalonien. Im März 39 erlosch der Widerstand, am 1.4.39 erklärte Franco den Bürgerkrieg für beendet und etablierte ein diktatorisches Regime, das 40 Jahre dauern sollte. Der mit äußerster Grausamkeit geführte Krieg kostete mehr als einer halben Million Menschen das Leben.

In der europäischen und amerikanischen Öffentlichkeit erregte der Spanische Bürgerkrieg heftige Anteilnahme, die Sympathien lagen dabei zumeist auf Seiten der angegriffenen Republik. Tausende von Freiwilligen meldeten sich zu den Internationalen Brigaden, deren Einsatz im November 36 bei der Verteidigung Madrids begann. Mexiko und die UdSSR lieferten Kriegsmaterial.

Für die Seite Francos ergriffen das Deutsche Reich und Italien Partei mit umfangreicher Militärhilfe. Italien schickte ca. 20.000 reguläre Soldaten und 27.000 Mann "Milizia volontaria", Deutschland die Legion Condor in der Stärke von 6.000 Mann, die in rascher Folge ausgetauscht wurden.

Dem deutschen Engagement in Spanien lagen verschiedenartige Motive zugrunde; zu den ideologischen (der "Ausweitung des Kommunismus" entgegenzutreten) kamen außenpolitische (Verbesserung der Beziehungen zu Mussolini, Lösung Italiens vom britischen Einfluß), ökonomische (Erweiterung der Rohstoffbasis durch Erwerb spanischer Bergwerke) und militärische (Erprobung von Waffensystemen u.a.) Interessen.

Die Nichteinmischung der Westmächte in den Spanischen Bürgerkrieg und die offensichtliche Duldung der deutschen und italienischen Intervention bestärkten Hitler in seinem außenpolitischen Risikokurs (Außenpolitik).<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Francisco Franco Bahamonde (x051/182): >>Franco Bahamonde, Francisco, geboren in El Ferrol 4.12.1892, gestorben in Madrid 20.11.1975, spanischer Politiker und General; 1912 Kolonialdienst, 1922 Kommandeur der spanischen Fremdenlegion in Marokko, maßgeblich beteiligt an der Unterdrückung eines anarchistischen Aufstandes in Asturien 1934, 1935 Generalstabschef.

Die Volksfrontregierung schob Franco Bahamonde 1936 als politisch gefährlich auf die Kanarischen Inseln ab. Dennoch fand er Kontakt zu den revoltierenden Militärs in Marokko, an deren Spitze er im Juli 36 trat und die ihn am 29.9.36 zum Chef einer Nationalspanischen Re-

gierung ausriefen. Mit deutscher (Legion Condor) und italienischer Hilfe konnte er sich im Spanischen Bürgerkrieg gegen die von internationalen Brigaden und der Sowjetunion gestützte Volksfront durchsetzen und ein klerikal-faschistisches Regime etablieren.

Franco Bahamonde trat zwar dem Antikominternpakt bei, doch gelang es ihm, sein Land trotz persönlicher Intervention Hitlers beim Treffen in Hendaye aus dem Zweiten Weltkrieg herauszuhalten.

Bis zu seinem Tod regierte er Spanien mit seiner faschistischen Falange-Partei als Staatschef ("Caudillo") mit diktatorischen Vollmachten und verfügte die Wiedereinführung der Monarchie.<<

06.04.1939

Großbritannien: Der polnische Außenminister Beck schließt am 6. April 1939 mit der englischen Regierung einen Beistandspakt.

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über die britische Außenpolitik nach dem Ersten Weltkrieg (x364/155-161): >>... Chamberlain mußte gehen

Zwar waren nun Hitler in Deutschland und Roosevelt in den USA in gesicherten Machtpositionen, aber es gab immer noch ein größeres Hindernis auf dem Weg zu überwinden, der unausweichlich zu einem weiteren Weltkrieg führte. Die politische Bühne Englands galt es soweit zu manipulieren, daß das Volk bereit sein würde, sich in einen weiteren "Krieg zur Beendigung aller Kriege" zu stürzen - einen weiteren Krieg, "um die Welt zu einem sicheren Ort für die Demokratie zu machen".

Ende der 30er Jahre löste Neville Chamberlain Stanley Baldwin als Premier ab. Keiner dieser beiden Männer hat sich jemals vollständig in der Hand der Geldmonopolisten befunden. Chamberlain, die grundlegende Schwäche der englischen Position erkennend, hatte kein Verlangen, seine Nation in ein weiteres ausgedehntes Blutbad zu verwickeln.

Er bemühte sich auf jede nur erdenkliche Weise, einen solchen Eventualfall zu verhüten. In dieser kritischen Phase bemühten sich Sir Barry Domville und Captain A. M. H. Ramsey, denen das Ränkespiel der internationalen Banker sehr gut bekannt war, die britischen Führer vor deren Pläne zu warnen.

Der englische Premier besiegelte sein Schicksal, als er in London unverhofft eine Palästina-Konferenz einberief, bei der auch zum ersten Mal seit 1919 - die Araber vertreten waren. Ergebnis dieser Konferenz war im März 1939 ein Weißbuch der Regierung, in dem sich England zu "der Errichtung eines unabhängigen palästinensischen Staates in den nächsten zehn Jahren" verpflichtet sowie zu "der Beendigung des Mandats".

In diesem neuen Staat sollten die eingesessenen Araber und die eingewanderten Zionisten die Regierungsmacht dergestalt miteinander teilen, daß die Interessen beider Volksgruppen geschützt würden. Die Einwanderungszahl der Juden in diesen neuen Staat sollte auf jährlich 75.000 begrenzt sein, und zwar für einen Fünf-Jahres-Zeitraum.

Diese Handlung rief den Zorn der Zionisten hervor, die sich Palästinas bemächtigen wollten, um es ausschließlich für sich selbst zu haben und die eingesessenen Araber in keinsten Weise an der Verwaltung des Gebietes zu beteiligen. Damit hatte sich Chamberlain in die gleiche Situation gebracht wie einst Asquith 1916: er mußte gehen!

Die Wiedergeburt von Churchill

An dieser Stelle nun ereignete sich auf der politischen Bühne Englands ein merkwürdiges politisches Phänomen. Winston Churchill, der seit mehr als zehn Jahren in politischem Dornröschenschlaf versunken gewesen war, kehrte in Triumphzug in den Mittelpunkt des Rampenlichtes zurück.

Douglas Reed hat Churchills Verhältnis zu den Zionisten (mit Churchills eigenen Worten) als "ein Rätsel in einem Rätsel in einem Rätsel" beschrieben. Die Geschichte vermerkt, daß

Churchill zu den ersten Politikern Englands gehörte, die für die zionistische "Sache" eingetreten sind. In seiner Autobiographie "Trial and Error" beschreibt Chaim Weizmann, ein führender Zionist, Churchill als einen "Vorkämpfer für die zionistische Sache im englischen Unterhaus".

In seiner Eigenschaft als Kolonialminister in den 20er Jahren gab Churchill ein Weißbuch heraus, welches die Zionisten als eine "gravierende Verwässerung der Balfourekklärung" ansahen. Zum Beispiel wurde damit "TransJordanien von dem Gebiet der zionistischen Verwaltung abgetrennt und die Frage nach einem gesetzgebenden Rat aufgestellt", dessen Mehrheit aus gewählten Vertretern bestehen sollte.

Dies war für die Zionisten absolut indiskutabel, denn es hätte nicht nur die Abschaffung von Wahlen bedeutet (was Dr. Weizmann ganz entschieden ablehnte), sondern auch, daß die eingewanderten Araber schließlich ihr eigenes Land regiert hätten. Das "Churchill-Weißbuch" brachte den "Vorkämpfer des Zionismus" in politisch brisantes Gewässer und man setzte ihn in den nächsten sieben Jahren politisch aufs Trockene.

In den zehn Jahren seiner politischen "Verbannung" war Churchill "ein höchst unpopulärer Mann, nicht wegen bestimmter Taten oder Qualitäten, sondern weil er ständig eine schlechte Presse" erhielt, die die stärkste Waffe in den Händen jener ist, die die politische Beförderung steuern.

Diese organisierte Feindschaft trat besonders während der Abdankungskrise 1937 zutage, als seine Bitten um mehr Zeit sehr viel heftiger attackiert wurden, als sie es verdient hatten, und er im Unterhaus niedergeschrien wurde. Seine Biographen zeichnen ihn als Mann, der in diesen Jahren unter Depressionen litt und sich für "politisch" erledigt hielt." Sein eigenes diesbezügliches Empfinden spiegelt sich in seinen veröffentlichten Worten an Mr. Bernard Baruch zu Beginn des Jahres 1939 wider:

"Es wird bald Krieg geben. Sie werden dort drüben die Dinge lenken, ich dagegen werde hierorts auf der Seitenlinie stehen."

Endlich standen die Kulissen

Kurz vor dieser Bestätigung, daß Baruch - "das bekannteste Symbol der weitreichenden und weltweiten Geldmacht" in Amerika "die Dinge lenken" würde, hatte der "ehrenwerte" Herr Churchill begonnen, eine ganz erstaunliche Transformation seines politischen Glücks zu erleben. Er wurde "wiedergeboren" - politisch.

Der Grund für dieses politische "Wunder" ist damals nicht sehr klargeworden, dafür aber später. Er hatte seine Einstellung gegenüber den zionistischen Plänen zur Errichtung eines Zionistenstaates in Palästina geändert.

In "Trial and Error" berichtet uns Dr. Weizmann, daß er im Jahre 1939 im Kielwasser einer weitverbreiteten Opposition gegen die zionistische Bewegung und im Anschluß an die Veröffentlichung von Chamberlains Weißbuch mit einem Mal "Winston Churchill traf und er sagte mir, er werde an der Unterhausdebatte teilnehmen und selbstverständlich Position gegen das vorgeschlagene Weißbuch beziehen".

Der gelehrte Doktor unterläßt es seinen ungelehrten Lesern, zu berichten, warum es Churchill "selbstverständlich" auf sich genommen hatte, im englischen Parlament Position gegen die Vorschläge zu beziehen. Noch am 22. Oktober 1938 hatte er wie der Verfasser seines Weißbuches von 1922 gesprochen, das ihm den Zorn der Zionisten eingebracht hatte.

Dr. Weizmann erinnert sich, daß er am Tag der Unterhausdebatte mit Churchill gemeinsam zu Mittag gegessen hat. Anregungen seiner Kollegen, er möge Churchill doch auf dem Weg ins Unterhaus instruieren, ablehnend - war Weizmann "ganz sicher, daß ein Redner von Mr. Churchills Kaliber seine Ansprüche bereits komplett ausgearbeitet hat und es nicht wünschen würde, wenn irgend jemand eine Stunde oder so vorher mit Anregungen daherkäme".

"Churchill hatte sich gründlich vorbereitet. Er holte einen ganzen Stapel kleiner Karten her-

vor, und las uns seine Rede vor. Der Aufbau der Rede war perfekt." In dieser Debatte "hielt Churchill gegen das Weißbuch eine der großartigsten Reden seiner Laufbahn."

Aber selbst die "Magie" von Churchills brillanter Rhetorik vermochte das Blatt nicht zugunsten der zionistischen Sache zu wenden. Das Unterhaus stimmte mit 268 zu 179 Stimmen für die Annahme des Vorschlages von Chamberlain.

Mit dieser großartigen Rede gegen das Weißbuch hatte Churchill eindeutig zu verstehen gegeben, daß er die Seiten gewechselt hatte und nunmehr zur Verfügung stand, um sein Land zu "führen", wie es jenen auf das Beste zu gefallen sein würde, die hinter den Kulissen die Fäden zogen. Nur einige Monate danach sollte Churchill Englands neuer Premierminister werden.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) berichtet später über die französisch-britischen Garantieerklärungen für Polen (x309/85-86): >>Ein entscheidender Schritt auf die "unvermeidliche deutsche Katastrophe" war dann der Ausbau der bereits bestehenden französisch-britischen Polengarantie zu einem dreiseitigen Beistandspakt im April 1939. Die Parteien verpflichteten sich, der jeweils anderen, sollte sie von einer "europäischen Macht" angegriffen werden, "nach Kräften Unterstützung und Hilfe zu leisten". ...

Der frühere US-Botschafter in Moskau, J. Davis, sah in dieser Konstruktion einen "Blankoscheck" für die Polen, und auch der amerikanische Botschafter in London, Joseph Kennedy, bemerkte, zum ersten Mal in der Geschichte Großbritanniens habe das Land die letzte Entscheidung über einen Krieg außerhalb seiner Grenzen einer anderen Macht überlassen.

Polen konnte also wie ein Torero den deutschen Stier beliebig reizen, um dann im Konfliktfall nach der "unvermeidlichen deutschen Katastrophe" den "höchsten Gewinn" einzufahren.

Konsequenterweise äußerte der polnische Botschafter in Deutschland, Jozef Lipski, gegenüber dem englischen Botschaftsvertreter Orgilvie-Forbes, man habe nun keine Veranlassung sich für irgendwelche deutschen Angebote zu interessieren: Die polnischen Truppen würden bald auf Berlin marschieren. Tatsächlich baute man auf die eigene Stärke, auf eine schnelle militärische Unterstützung – vor allem durch Frankreich – und auch auf die deutsche Kriegsmüdigkeit. ...<<

Herbert Ludwig berichtet später (am 15. Mai 2015) in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die Instrumentalisierung Hitlers durch britische Machteliten (x962/...): >>**Das britische Schachspiel - Die Instrumentalisierung Hitlers für die westliche Kriegs-Strategie**

Weltpolitik ist weitgehend ein Intrigenspiel im Gewande der Diplomatie, in dem Machtsüchtige durch Täuschen und Lügen die Ausdehnung ihrer Herrschaft vorbereiten, um sie dann mit militärischen Mitteln zu vollenden. Von Friedrich Nietzsche ist der Ausspruch überliefert: *"Ein Politiker teilt die Menschheit in zwei Klassen ein: Werkzeuge und Feinde. Das bedeutet, daß er nur eine Klasse kennt: Feinde."* ("Wille zur Macht")

Die größten Imperialisten und begabtesten Politiker, die ihre "Feinde" als Werkzeuge einzusetzen verstehen, sind die britischen Machteliten und ihre amerikanischen Zöglinge und Nachfolger. Sie haben zur Politik eine instinktive Veranlagung. Aus einem überschauenden Bewußtsein, gleichsam aus einer Metaebene operieren sie nach weiträumigen und langfristigen strategischen Plänen, schieben andere Staaten wie Schachfiguren in die gewünschten Positionen, um sie dann kaltblütig ihren Zielen zu opfern.

"Vergessen Sie niemals", warnte der Militärattaché der japanischen Botschaft in London den Deutschen Joachim von Ribbentrop, *"daß die Briten die schlauesten Menschen auf Erden sind, die es in der Verhandlungskunst ebenso wie bei der Manipulation der Presse und der öffentlichen Meinung zur absoluten Meisterschaft gebracht haben."*

Die britische Deutschland-Politik im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges bietet für die Künste der britischen Schachspieler ein makabres Beispiel, dem hier nachgegangen werden soll.

Die britische Fassade

Die britische Sieger-Geschichtsschreibung und im gehorsamen Gefolge auch die deutsche bezeichnen die Appeasement- (Beschwichtigungs-) Politik Großbritanniens gegenüber Hitler als einen bedauerlichen Irrtum, eine schwere Fehleinschätzung. Man habe das Hitler-Regime unterschätzt und sich in Illusionen bewegt zu glauben, man könne es mit Wohlwollen, Zugeständnissen und Entgegenkommen beschwichtigen und befrieden.

Es wird also, wie der amerikanische Wirtschaftshistoriker Guido G. Preparata in einer Untersuchung schreibt, der *Mythos* vermittelt, *"Großbritannien, das wohlgesinnt war, (wäre) nicht in der Lage gewesen, die Absichten der Nazis zu erkennen, und habe sich infolgedessen etwas Schuld an dem nachfolgenden Desaster aufgeladen. Diese Kurzsichtigkeit sei daher gekommen, daß seine Elite sich ... tiefgehend über außenpolitische Fragen in verschiedene einander widerstreitende Strömungen zerrissen vorfand. ... Hitler habe, so lautet die Entschuldigung, aus dieser politischen Zwietracht vollen Nutzen für seine wahnsinnigen Ambitionen gezogen."* Preparata fügt lapidar an: *"Die Wahrheit sieht anders aus."*

Die britische Strategie

Die britische Führungsschicht hatte und hat im Großen und Ganzen eine einheitliche Struktur und Zielsetzung. Meinungsunterschiede gab es nur über das politische Vorgehen, nicht über Prinzipien und Ziele. *"Die Briten waren niemals geteilter Ansicht in der Frage, was mit Hitler geschehen solle. Das war ganz offensichtlich: zerstört ihn zu gegebener Zeit und richtet Deutschland zugrunde! Das verlangte die Logik des Empires."*

Die angloamerikanische imperialistische Logik lag ja bereits dem Ersten Weltkrieg zugrunde: Deutschland als wirtschaftlichen Konkurrenten auszuschalten und insbesondere ein Bündnis zwischen Deutschland und Rußland zu verhindern. Und da man die Ziele noch nicht ganz erreicht hatte, wurden im Versailler "Vertrag" die Keime für den zweiten Teil des neuen "Dreißigjährigen Krieges gegen Mitteleuropa" (Churchill) gelegt, von denen das reaktionär nationalistische Hitlerregime bereits - mit Hilfe angloamerikanischer Finanzkreise - als eine Frucht emporgewachsen war.

Über diese Strategie waren sich die britischen Eliten alle einig. *"Strittig war eher eine pragmatische Frage. Wie konnte man die Nazis am besten irreleiten, damit sie wieder in die Falle eines Zweifrontenkrieges tappten? Die Antwort lautete: indem man mit ihnen tanzte. Und tanzen taten die Briten, sie hatten beim Walzer durch die diplomatischen Ballsäle immer geführt und hinterließen beim Herumwirbeln ein Muster, das in der Tat einem voraussagbaren Ablauf entsprach."*

Die Taktik der Briten

In der Tat gab es nach außen hin verschiedene einander widerstreitende Gruppierungen in der britischen Politik:

- 1) die Antibolschewisten, die für die Wiederaufrüstung Deutschlands eintraten, um es als Bollwerk gegen den Kommunismus aufzubauen, den es zu zerstören gelte (und damit natürlich auch Deutschland);
- 2) die Vertreter einer "Drei-Blöcke-Welt", die Deutschland auch aufbauen, aber zwischen einen westlichen Block der englisch sprechenden Völker und einen bolschewistischen Ostblock einbinden und den letzteren dadurch eher in Schach halten als zerstören wollten und
- 3) die Anhänger eines "Appeasements". (Man kann auch noch eine "Frieden-um-jeden-Preis-Fraktion" ausmachen.)

Waren das ernsthafte unterschiedliche politische Strömungen aus der Bevölkerung, oder handelte es sich um ein Schauspiel einer sich weitgehend einigen Elite des Empires für die Öffentlichkeit, um mit aufgefächerten, sich widersprechenden Politik-Konzepten Verwirrung zu stiften und dahinter ganz andere Ziele zu verfolgen? Der die Zeitereignisse aufmerksam verfolgende Rudolf Steiner machte bereits 1916 aus seiner genauen Kenntnis der britischen Ver-

hältnisse, insbesondere der hinter und in der Politik wirkenden Geheimgesellschaften, auf solche Methoden aufmerksam:

"Da haben die Menschen in der Regel überhaupt keinen Begriff davon, daß Dinge, die nebeneinander auftreten, eigentlich zusammen gedacht sind und gewissermaßen zusammen veranstaltet sind. In solchen weitumfassenden und in tonangebende Kreise hinaufreichenden okkulten Verbrüderungen wie diejenigen im Britischen Reiche ... weiß man, was der eine zu tun hat, was der andere zu tun hat, und wie man wirkt im Leben.

Da weiß man ganz gut, was es bedeutet - ich will Ihnen einen konkreten Fall erwähnen - wenn man auf der einen Seite versucht, daß Staatsmänner Englands nach und nach befreundet werden mit gewissen Staatsmännern eines kleinen Donaustaates, der ein Teil Österreichs ist. ... Aber das macht man nicht bloß für sich; sondern daneben macht man das andere, daß man z.B. ein wirksames Buch erscheinen läßt, in dem man ganz besonders schimpft über das Volk, das in diesem Staate lebt, so daß man das, was man auf der einen Seite hinstellt, auf der anderen Seite aus den Angeln hebt. So etwas hat eine Bedeutung, wenn es methodisch gemacht wird ... So wird es gemacht, mit allen diesen Dingen, die scheinbar nebeneinander einhergehen."

Preparata deckt die gleiche Methode zwischen den beiden Weltkriegen auf. Die Briten tanzten, wie oben von Preparata bereits zitiert, mit den Nazis. *"Dabei wandten sie die Taktik an, eine Vielzahl politischer Formationen so zu aktivieren, wie man sich Werkzeuge für die verschiedenen Aufgaben, die anfallen werden, passend zurechtlegt. ... Somit verfügte das Empire ... über mindestens drei zur Verfügung stehende Masken."*

Ausgangslage

Von 1919 bis 1926 beherrschte die erste Gruppe, die Antibolschewisten, Regierung und Politik. Zu ihnen gehörten Lord Curzon, der führende außenpolitische Experte Sir Eric Simon, Lord D'Abernon, General Smuts und H. A. L. Fisher. *"Sie taten alles ihnen Mögliche, um die Reparationsregelungen zunichte zu machen, die deutsche Wiederaufrüstung zu erlauben und um das niederzureißen, was sie 'französischen Militarismus' nannten."*

D'Abernon trat *"für ein geheimes Bündnis Großbritanniens 'mit den militärischen Führern Deutschlands zur Kooperation gegen die Sowjetunion' ein."* Als Botschafter in Berlin von 1920-1926 blockierte er *"alle Bemühungen der Entwaffnungskommission, Deutschland zu entwaffnen oder auch nur Inspektionen durchzuführen."*

Diesen Blickwinkel unterstützte, wenn auch aus etwas anderen Gründen, die zweite Gruppe, die als Milner- oder Round-Table-Gruppe bekannt war und den eigentlichen Kern des englischen Imperialismus bildete.

Zu ihr gehörten Lord Milner, Leopold Amery, Edward Grigg, Lord Lothian (Philip Kerr), Lord Astor, Lord Brand, Lionel Curtis, Geoffrey Dawson (Herausgeber der Times) und ihre Freunde, sowie Lord Halifax. Diese Gruppe hatte großen Einfluß, weil sie den Rhodes Trust kontrollierte, den *Beit Trust, The Times aus London, The Observer*, das einflußreiche und völlig anonyme Magazin, das als The Round Table bekannt war."

Sie beherrschte das Royal Institute of International Affairs, genannt Chatham House, das sie 1920 als Teil eines gemeinsamen anglo-amerikanischen *"Zentrums der maßgebenden Meinung"* gegründet hatten, zu dem auf amerikanischer Seite das 1921 gebildete *Council on Foreign Relations* gehörte.

Beide Gruppen waren sehr eng und freundschaftlich miteinander verbunden; Simon und Smuts waren sogar Mitglieder in beiden Gruppen, was darauf hindeutet, daß es sich im Grunde um taktische Varianten eines geschlossenen Vorgehens handelte.

"Zu den Appeasern gehörte schließlich noch eine bunte Ansammlung von Hinterbänklern wie Churchill und Lloyd George, die einen 'ehrenhaften Frieden' vorgeschlagen hatten. Hinzu kamen parteiungebundene Technokraten wie Norman und Teile der Intelligenz - Publizisten

und Schriftsteller wie Keynes. Alle waren darauf bedacht, dem früheren Feind ein freundliches Gesicht zu zeigen und im Namen 'sportlicher Fairneß' neue Verbindungen mit ihm zu knüpfen."

Gegen Ende der Weimarer Zeit rückten die Antibolschewisten mehr in den Hintergrund, und die Appeaser traten stärker in Aktion. Dahinter hielten die Strategen des Round-Table das Heft in der Hand. *Sogar eine von Rolf Gardiner geführte deutsch-freundliche Randgruppe ... mit Sinn für das gemeinsame Erbe der nordischen Folklore war entstanden. Dies war allerdings eine Bewegung am Rande, ohne eine breitere Unterstützung und politischen Einfluß. Es gab keine echten deutschfreundlichen Gefühle in England, nur einen aufkeimenden Dschungel von so Tun als ob."*

Das Vorgehen

Bald nach Hitlers Machtergreifung, die ohne Hilfe angloamerikanischer Finanzkreise nicht möglich gewesen wäre, begann die britische "Maskerade" (Preparata) erst richtig. Als Hitler am 9. April 1934 öffentlich ankündigte, daß Deutschland entgegen der Versailler Bestimmungen wieder aufrüsten werde, war Frankreich besorgt.

Aber von England reiste ein bekennender Nazi-Verehrer und Appeaser, Hauptmann Winterbotham, nebenbei Agent des britischen Auslandgeheimdienstes M16 und des Nachrichtendienstes des Luftfahrtministeriums, nach Deutschland zum führenden Nazi-Ideologen Alfred Rosenberg, den er 1931 während dessen Herbstreise nach England durch die Londoner Clubs geführt hatte. Er wurde auch vom Führer empfangen und gewann das volle Vertrauen seiner Gastgeber, die mit ihm ihre Überlegungen besprachen, wie sie zusammen mit England den Kommunismus vernichten würden.

Auf den Putschversuch österreichischer Nazis in Wien am 25. Juli 1934 wandten sich Italien und Frankreich besorgt wegen einer fälligen Strafaktion gegen Hitler an England. Doch England lehnte eine militärische Züchtigung ab; es zahle sich nicht aus. Die Franzosen mußten konstatieren, England schreibe Österreich ab und ermuntere die Nazis zu mehr. Im gleichen Monat verteidigte der Führer der britischen Konservativen Stanley Baldwin (der Fuchs), der von Juni 1935 bis Mai 1937 als Premierminister fungieren sollte, Deutschlands Recht auf eine Luftwaffe. *"Es hat aufgrund seiner wehrlosen Stellung in der Luft alle Argumente, um sich zu schützen, auf seiner Seite."*

Nun war ein Gegenmanöver fällig. Bald darauf tauchte der bisherige Appeaser Winston Churchill von den hinteren Bänken des Parlaments auf und umwarb den sowjetischen Botschafter Maisky, um den Russen ein Militärbündnis mit England gegen Hitler schmackhaft zu machen. Unmittelbar danach eilte Churchill ins Parlament, um eine Reihe alarmierender Reden zu halten, in denen er vor der Gefahr deutscher Luftangriffe auf London warnte, bei denen binnen sieben Tagen 30.000 Menschen getötet oder verstümmelt werden würden. Premier Baldwin dagegen forderte Lloyd George auf, Churchill zurechtzuweisen. Dieser übersehe, wie wichtig Deutschland für England als Bollwerk gegen den Kommunismus sei.

"Hinter Churchill sammelte sich nun ein prorussischer Anti-Nazi-Kern, während die Friedensfreunde hinter Lloyd George an Einfluß gewannen. Großbritannien zeigte jetzt der Welt ein strahlendes, demokratisches Gesicht - ein Gesicht, auf dem die Züge des zynischen Pragmatismus (des Appeasements) durch die Gemäßigten der Milner-Gruppe und die offene Gegenstimme Churchills etwas abgemildert wurden. Es war das erfrischende Antlitz des Pluralismus."

Die Pro-Nazi-Friedenspartei wurde noch publikumswirksam durch einen königlichen Kandidaten, Prinz Eduard, gekrönt, der fließend Deutsch sprach und die schönsten Sommer seiner Kindheit bei seinem Lieblingsonkel Willi, dem früheren Kaiser Wilhelm II., dem Vetter seines Vaters, verbracht hatte.

Nachdem Frankreich am 6. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt hatte,

zog Hitler zehn Tage später nach. England "protestierte" gegen den neuen Bruch des Versailler Vertrages, trotzdem statteten Sir Eric Simon und Anthony Eden vom Auswärtigen Amt am 25. März den vorgesehenen Besuch in Berlin ab. Hitlers erneute Ausführungen über die Notwendigkeit, eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus zu errichten, stießen ebenso auf freundliches Wohlwollen wie sein Vorschlag, der deutschen Marine eine Tonnage von 35 % der Royal Navy zu erlauben.

Die Gespräche *"endeten mit einem Frühstücksempfang in der britischen Botschaft, bei dem der Botschafter Sir Eric Phipps seine Kinder antreten ließ, um Hitler und sein Gefolge mit dem Naziruf 'Sieg Heil' zu begrüßen."* Doch Eden reiste anschließend direkt zum Nazi-Feind nach Moskau weiter - ein frühes Beispiel für das Doppelspiel des britischen Außenministeriums. Am 18. Juni 1935 wurde das Flottenabkommen nach Hitlers Vorschlag unterzeichnet.

Am 19. Juni 1935 gab Prinz Eduard, ab Januar 1936 König Eduard VIII., sein Debüt als Pro-Nazi-Kandidat. In einer Rede forderte er die Veteranen-Legion auf, die Feindseligkeiten des großen Krieges zwischen England und Deutschland für immer zu begraben. Standing Ovations überschütteten ihn, *"während sich ringsherum die Union Jacks mit den Hakenkreuzstandarten der deutschen Veteranen mischten."*

Einen Monat später empfing Hitler britische Veteranen und schwelgte mit ihnen in der Erinnerung an die alten Tage in den Schützengräben, *"und das taten sie mit so viel Leidenschaft, als seien sie Waffenbrüder, die aus dem gleichen Unterstand geschossen hätten."*

Am 7. März 1936 wagte es Hitler im Vertrauen auf das englische Wohlwollen mit einer Frankreich noch weit unterlegener Wehrmacht die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes zu besetzen. Nach dem Versailler Vertrag bedeutete das Krieg. England, Italien und Belgien sollten Frankreich sofort zu Hilfe eilen.

Doch die Zeitungen *Daily Express* und *Daily Mail* spendeten Hitler Beifall. Philipp Kerr, einer der Architekten des Versailler Vertrages, und Lord Astor erinnerten an die notwendige deutsche Rolle als Damm gegen den Bolschewismus und hielten den erbosten Franzosen vor, sich wegen des verständlichen Wunsches Deutschlands, "seinen eigenen Hinterhof zu betreten", nicht streitsüchtig zu zeigen. Anthony Eden und Lord Halifax flogen nach Paris und mahnten.

"Unterlassen Sie jeden Akt, der zum Krieg führen könnte. England will Frieden." Auf einer Sitzung des Völkerbundes am 14. März *"verkündete Eden, mit einer perfekt doppelzüngigen Phrase des außenministeriellen Jargons zum Vergnügen der Nazis, daß die Besetzung des Rheinlandes ein Verstoß gegen den Vertrag von Versailles sei, aber keine Bedrohung des Friedens darstelle. Sie gefährde die Macht Frankreichs, aber nicht seine Sicherheit. Die Franzosen waren verblüfft."*

Im Rahmen der britischen Taktik mußte der Vorstoß der Appeaser auch eine entgegengesetzte Reaktion auslösen. *"Nach dem Rheinlandkomplott wurde die Anti-Nazi-Fraktion unter Churchills Führung und mit jüdischem Geld in eine schnellere, entschlossener und streng geheim agierende Einrichtung, die als The Focus bekannt wurde, umgewandelt. ... Doch Hitler machte sich nicht die geringsten Sorgen wegen Churchills Partei. In seinen Augen war sie nur eine Belästigung, die zu nichts als leeren Worten fähig war."*

Hitler strebte nach einem Zusammentreffen von hohem Symbolwert und lud Premierminister Baldwin ein. Doch dieser lehnte höflich ab und schickte aus den Rängen der Appeaser Lloyd George aus, den Führer in seinem Adlerhorst in den Alpen aufzusuchen. So schüttelte Hitler nicht seinem amtierenden Amtskollegen, sondern dem früheren Premierminister die Hand, einem der erfolgreichsten Hebammen des Nazismus, der den Versailler Vertrag ausgehandelt hatte. Hitler war von ihm mehr als beeindruckt, nannte ihn ein "Genie" und wollte ihn auf dem Parteitag in ein paar Tagen zur Schau stellen.

Doch Lloyd George *"lehnte vorsichtig ab, hielt sich aber nicht dabei zurück, schlecht über die*

Tschechen zu sprechen. - Auch das ein Hinweis. In einem Wort: Das Treffen war ein weiterer Erfolg, und Lloyd George sollte danach den Führer in der Presse loben und ihn als den 'größten Deutschen dieses Zeitalters' würdigen."

Schließlich kam nach all diesen Freundlichkeiten im November 1937 die Zeit, *"den Führer weiter in Richtung Krieg zu stoßen. Die Entsendung von Lord Halifax am 19. November zu Hitlers Alpenresidenz brachte die Wende in der Dynamik, die zum Zweiten Weltkrieg führte."* Halifax sagte zu Hitler zusammengefaßt: England hält Deutschland für die Bastion gegen den Kommunismus. Es hat keinen Einwand gegen den Anschluß Österreichs und der Tschechoslowakei. Deutschland solle keine Gewalt anwenden, um seine Ziele in Europa zu erreichen, wohl wissend, daß Hitler dies angesichts der westlichen Waffenlieferungen kaum als ernst gemeint betrachten werde.

Im Februar 1938 *"erklärten Premierminister Chamberlain und Schatzkammersekretär Sir Eric Simon im Unterhaus, man könne nicht erwarten, daß Großbritannien die österreichische Unabhängigkeit unterstütze. Das war das Signal. Am 12. März marschierte Hitler in Österreich ein."*

Das in Versailles gebildete Konstrukt Tschechoslowakei, in das 3,4 Mio. Sudetendeutsche (22 % der Bevölkerung) eingeschlossen wurden, gab Hitler den nächsten vorgezeichneten Ansatzpunkt, im Namen der "ethnischen Selbstbestimmung" einzugreifen. Die britische Presse gab Feuerschutz. Die britische Regierung verweigerte den aufständischen deutschen Militärs um General Beck die Zusammenarbeit, spielte die Kampfstärke der gut trainierten tschechoslowakischen Armee herunter, beruhigte über geheime Boten Hitler, demnächst erfolgende scharfe offizielle Stellungnahmen Englands und Frankreichs zu ignorieren und sorgte dafür, daß im Münchner Abkommen vom September 1938 die Tschechoslowakei aufgeteilt und Hitler der Weg freigemacht wurde.

Die englische Öffentlichkeit wurde durch eine geschürte Kriegshysterie stillgehalten: *"England sei durch Luftangriffe mit Giftgaseinsätzen seitens der (deutschen) Luftwaffe bedroht. In den ersten Septemberwochen wurden Gasmasken an die Londoner ausgegeben und Luftschutzübungen durchgeführt."* Gegen die Annexion der Rest-Tschechoslowakei durch Hitler am 14. März 1939 protestierten die Alliierten, aber dabei blieb es.

"Um Versailles endgültig abzuwickeln, blieb jetzt nur noch Polen übrig." Mit der Abtrennung Posens und Westpreußens an Polen, der Unterstellung Danzigs unter den Völkerbund und der damit verbundenen Trennung Restdeutschlands von Ostpreußen waren 1919 weitere Konflikte bewußt veranlagt worden.

Hitler hatte am 21.10.1938 Gespräche mit Polen begonnen, in denen er *"die Rückgabe Danzigs und einen Streifen von einem km Breite durch den polnischen Korridor für eine Autobahn und eine vierspurige Eisenbahnlinie unter deutscher Souveränität forderte. Diese ziemlich bescheidene Anfrage wurde dem polnischen Verbündeten in einer so freundlichen Atmosphäre wie möglich unterbreitet. ... Hitler wollte Polen nicht überrennen, sondern es viel lieber in den bevorstehenden Angriff auf Rußland einbinden."*

Doch Ende März 1939 wurde Polen plötzlich streitsüchtig. Er wußte nicht, daß England Polen heimlich Angebote gemacht hatte.

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in der Tschechoslowakei konnten die Briten vor der Öffentlichkeit die Politik des Appeasements nicht mehr vertreten. Die Pro-Nazi-Friedenspartei rückte auf die hinteren Bänke, und die Round-Table-Gruppe verschmolz mit den Antibolschewisten. *"Dabei täuschte die sichtbare Front unter Führung von Halifax ein unnachgiebiges Vorgehen gegen die Nazis vor, während die geheime Front, die mit der Chamberlain-Gruppe besetzt war, Hitler weiterhin Zugeständnisse machte und 'freundliche' Zusicherungen abgab, daß England nicht in den Krieg eintreten werde."*

Hitler war genau so weit gegangen, wie man ihm erlaubt hatte. Nun war es für Großbritanni-

en Zeit, ihn an der Westfront hereinzulegen, um den Krieg voranzubringen. Am 31. März 1939 ... informierte Chamberlain das Unterhaus, daß 'im Fall irgendeines Vorgehens, das die Unabhängigkeit Polens deutlich bedroht, die Regierung Seiner Majestät sich verpflichtet fühle, der polnischen Regierung sofort jede Unterstützung zu gewähren, die in ihrer Macht steht.' Das war ein ungewöhnlicher Blankoscheck.

Andererseits versprach Chamberlain den Nazis bis in den August hinein als Gegenleistung für Frieden eine "allumfassende politische Partnerschaft", während die Round-Table-Gruppe die Polen weiterhin bedrängte, in den Verhandlungen mit Hitler nicht nachzugeben.

"Egal, wie raffiniert die Strategie Großbritanniens ... auch war, sie war immer die gleiche gewesen, nämlich einen Feind gegen einen anderen auszuspielen und die eigene Verwicklung dadurch abzusichern, daß es zuvor Satellitenländer förderte und den ausgewählten Feind damit wie mit Landminen umgab, in diesem Fall die Deutschen. Was England vor dem Ersten Weltkrieg mit den Garantien für Belgien getan hatte, wiederholte es nun mit Polen."

Das Wichtige war, daß Deutschland gezwungen wurde, mit dem Krieg zu beginnen. Das gelang auch mit Hitler. Polen weigerte sich, mit Englands Bündnis im Rücken, zu verhandeln, und Deutschland marschierte nach einem halben Jahr fruchtloser Verhandlungsversuche am 1. September 1939 in Polen ein. Großbritannien erklärte Deutschland am 3. September den Krieg, kam aber den Polen trotz aller Versprechungen nicht zu Hilfe. *"Die Royal Air Force erhielt strikte Order, ja keine deutschen Landstreitkräfte zu bombardieren."*<<

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über Churchills Unterstützung durch britische Banken (x364/162-166: >>**VIII. Sanierung als Zerstörung der Welt**

Zur Jahrhundertwende gab es auf der Weltbühne drei Großmächte, die zwischen den illuministischen Verschwörern und der Verwirklichung ihres Endzieles standen - der Schaffung einer totalitären Eine-Welt-Regierung. Diese Mächte waren Rußland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Durch den subversiven Einfluß der Geheimgesellschaften und die immense Kapitalhilfe, die die internationalen Bankiers bereitgestellt hatten, war bis zum Jahre 1920 das zaristische Rußland erfolgreich von der Bahn verdrängt worden.

England erwies sich als eine etwas härter zu knackende Nuß. Obwohl der Krieg 1914 bis 1918 von England ein ungeheures Opfer an Menschenleben und Kapitaleinsatz gefordert hatte, blieben der moralische Charakter und die Zähigkeit, die England zu einer Großmacht hatten werden lassen, ungebrochen stark zurück.

Eine Feder im Bewußtsein der Nation zersprang

Der Erste Weltkrieg brachte aber eine entscheidende Wende in der Geschichte Englands. Er signalisierte den Anfang vom Ende einer einstmals stolzen Nation. Die 20er Jahre wurden Zeuge eines wachsenden Einflusses, den die illuministische "Fabian Society" auf die englische Politik nahm.

Sie waren außerdem von einem spürbaren Verfall der nationalen Entschlossenheit und Zweckbestimmtheit gekennzeichnet. Das England der Nachkriegszeit wurde von wirtschaftlichen Umwälzungen, sozialen Unruhen, massiven Arbeitskämpfen und gravierender Arbeitslosigkeit erschüttert.

In seiner Rede an die Navy League bemerkte Winston Churchill am 26. Februar 1930, daß "in den vergangenen Jahren ein Gefühl der Machtlosigkeit über jene gekommen sein muß, die an den triumphalen Bestrebungen teilgenommen haben, die das British Empire während des laufenden Jahrhunderts unternommen hat. Es scheint, als ob eine Feder im Bewußtsein der Nation zersprungen ist.

Es ist eine Bereitschaft vorhanden, alles, was durch unermeßliche Opfer und Anstrengungen erworben worden ist, wegzuwerfen. Wir scheinen die einzige große Nation zu sein, die nicht für sich selbst zu sprechen wagt, die das Vertrauen in ihre Mission verloren hat, die bereit ist,

ihre hart erkämpften Rechte aufzugeben."

Die vorsätzlich ins Werk gesetzte Große Depression der 30er Jahre und die sie begleitende soziale Misere sind für die Entwicklung einer starken Gewerkschaftsbewegung und den Aufstieg der Socialist Labour Party zur überragenden Partei ursächlich gewesen.

"Er will das Elend abschaffen"

Der Zweite Weltkrieg gab England den Rest. Es war das Ereignis, das den Verschwörern die goldene Chance bot, ihr Sanierungs-Programm für die Britischen Inseln ein schönes Stück voranzutreiben.

Im Dezember 1942, während das englische Volk unter dem tagtäglich zunehmenden Kriegsdruk schwankte, wurde von der Fabian Society, einer englischen "Paraorganisation" der Illuminaten-Verschwörer, die Veröffentlichung eines Dokuments veranlaßt, das den Titel "Beveridge Report" trug. Geschrieben hatte es Sir William - später Lord - Beveridge, ein "Gesellschaftslöwe, dessen olympische Würde, rednerische Gaben und das Talent, sich in der High-Society zu bewegen, ihn zu einem unbezahlbaren Werkzeug für die Durchsetzung der Fabian-Gesellschaft auf beiden Seiten des Atlantiks machten".

Im Gegensatz zu Winston Churchill, der rund dreißig Monate zuvor dem englischen Volk "nichts als Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß" versprochen hatte, versprach Sir William den Briten das Paradies auf Erden, wenn sie nur sein kunstvoll verschnürtes Paket mit sozialen Reformen "kaufen" würden. Ungeahnte Vorteile würden dem englischen Volk erwachsen und sich von der Wiege bis zur Bahre erstrecken. Das Ergebnis wäre ein Arbeiterparadies.

"Auf die von Bomben ramponierte, blitzgeschockte Nation und die von Furcht geplagten Truppen in Übersee wirkte seine Botschaft verlockend. Und genau das hatten die Fabians mit ihrem zynischen Verständnis der Massenpsychologie gewollt." Mittels der uneingeschränkten Zusammenarbeit der manipulierten englischen Presse machte der "Beveridge Report" am Tage nach seiner Veröffentlichung die Schlagzeilen, neben denen sogar die Kriegsmeldungen aus Nordafrika verblaßten.

Als 1945 der Friede in Europa zurückkehrte, war das englische Volk psychologisch soweit bearbeitet worden, daß es die in dem "Beveridge Report" niedergeschriebenen Fabianschen Fabeln bereitwillig "kaufte". Im Juli 1945 gewannen die Fabianschen Sozialisten unter Führung von Clement Attlee bei den Wahlen einen überwältigenden Sieg. Seit dieser Zeit, mit Ausnahme einiger flüchtiger, aber spürbarer Augenblicke, in denen die Nation klarsichtig den Feind vorübergehend bremsen konnte, ist England immer tiefer in die sozialistische Schlangengrube gefallen.

Fabiansche Fabeln

Englands Vorgeschmack von dem sozialistischen Paradies war alles andere als ein erfreuliches und berauschendes Erlebnis. Während die Sozialisten die Grundmauern der englischen Gesellschaft durchlöcherten, entschwand der "Traum" des "Beveridge Report" in immer dichterem Nebel. An seiner Stelle tauchte der soziale und finanzielle Alptraum auf, der die wahre Erscheinungsform der irrealistischen Lehrsätze der Sozialisten ist.

In nur wenigen Jahren haben die Sozialisten praktisch die englische Wirtschaft verstaatlicht, und zwar einmal durch die direkte Übernahme der Kontrolle über rund ein Viertel des gesamten Wirtschaftsprozesses und zum anderen indirekt durch ein Gesamtplanungssystem, mit dessen Hilfe die Regierung sowohl die Produktion als auch die Kreditvergabe steuerte.

Die Grundstoffindustrie sowie Hauptdienstleistungen wurden verstaatlicht, das heißt der Regierungskontrolle unterstellt. "Die Nachteile, die diese staatlich betriebenen Unternehmen mit sich brachten, wurden nur noch von ihrer Leistungsschwäche übertroffen."

Die von den Rothschilds kontrollierte "Bank of England" wurde angeblich von der Regierung "übernommen", doch war dies nur ein geschickter Vorwand, um die englischen "Bauern" von der richtigen Fährte abzubringen. Dieser Schritt hat allein dazu gedient, die Macht der Roth-

schilds zu festigen und zu verstärken, da nun alle Banken gezwungen waren, die von den Rothschilds herausgegebenen Bank-of-England-Noten zu benutzen und nicht mehr ihre eigenen. Infolgedessen erhielten die Rothschilds und ihre Freunde von allem einen Beuteanteil. Das englische Volk mag "den Krieg gewonnen" haben, aber es hat sich selbst sofort in die Sklaverei verkauft, indem es für die Fabians stimmte, die gelobt hatten, jeden Aspekt des Lebens in England zu beherrschen.

Die Folgen eines solchen Wahnsinns waren vorhersehbar. Sämtliche von der Regierung übernommenen Industrien verfrachten sich in den verwickelten Maschen eines bürokratischen Papierkrieges und trieben hilflos in einem Meer roter Tinte. Die Kohleförderung sackte mit 7 Millionen Tonnen unter das Niveau von 1937 ab, obwohl man Hunderte Millionen Pfund für neue Ausrüstungen investiert hatte. Die Folge war ein dreiwöchiger Stromausfall in London und den Midlands, der 75 Prozent der englischen Wirtschaft lahmlegte und das Land rund 250 Millionen Pfund an verlorengegangenen Exportaufträgen kostete. Man entließ 2 Millionen Arbeiter.

Während andere europäische Nationen bemüht waren, die durch den Krieg auferlegten Einschränkungen abzubauen, haben die Fabianer diese vermehrt. Täglich spuckten die Regierungsämter neue Vorschriften, Verordnungen und Erlasse aus mit dem Ziel, den Einflußbereich der Bürokraten über das Leben des englischen Volkes auszudehnen. ...<<

07.04.1939

Italien: Mussolini läßt am 7. April 1939 Albanien durch italienische Truppen besetzen, um sich seinen Wunsch nach einem "eigenen Meer" (die Adria) zu erfüllen.

Frankreich: Aufgrund der italienischen Mittelmeerpolitik verstärkt die französische Regierung am 7. April 1939 die politischen Verhandlungen mit der Sowjetunion.

10.04.1939

NS-Regime: Am 10. April 1939 sind etwa 300.000 politische Häftlinge in den Konzentrationslagern oder Zuchthäusern inhaftiert (x050/167).

Das NS-Regime verstärkt damals die Terrormaßnahmen gegen die vermeintlichen "Staatsfeinde". Überall treiben NS-Spitzel und sogenannte "NS-Vertrauensmänner" ihr Unwesen, die Tag und Nacht verdächtige Personen kontrollieren und überwachen.

14.04.1939

USA: US-Präsident Roosevelt fordert Hitler und Mussolini am 14. April 1939 auf, für 30 namentlich genannte Staaten Nichtangriffs-Erklärungen zu geben (x032/522).

17.04.1939

NS-Regime: Der sowjetische Botschafter leitet am 17. April 1939 weitere sowjetisch-deutsche Annäherungsversuche ein.

18.04.1939

UdSSR: In Moskau führt Stalin am 18. April 1939 Bündnisverhandlungen mit den Briten und Franzosen (britisch-französisch-sowjetischer "Dreibund").

Stalin stellt jedoch bewußt unannehmbare Forderungen (z.B. Übernahme der baltischen Staaten und das sowjetische Durchmarschrecht für Polen und Rumänien), so daß die Verhandlungen später ergebnislos abgebrochen werden (x069/176).

Stalin läßt das "geheime Doppelspiel" danach jedoch monatelang fortsetzen (x041/97).

20.04.1939

NS-Regime: Die NS-Presse feiert am 20. April 1939 Hitlers 50. Geburtstag ("Wie kann nur ein Mensch so groß sein! ...").

24.04.1939

Polen: Außenminister Beck führt am 24. April 1939 in Warschau vertrauliche Verhandlungen mit einer französischen Regierungsdelegation.

27.04.1939

NS-Regime: Ein deutscher Testpilot erzielt am 27. April 1939 mit der Jagdmaschine Me 109 einen neuen Geschwindigkeitsrekord von 755,11 km/h.

Großbritannien: Das britische Parlament ordnet am 27. April 1939 die Einführung der Wehrpflicht und die Erhöhung der britischen Streitkräfte an.

28.04.1939

NS-Regime: Hitler kündigt am 28. April 1939 den deutsch-polnischen Nichtangriffpakt und das deutsch-britische Flottenabkommen von 1935.

03.05.1939

Polen: Nach der antideutschen Rede des polnischen Außenministers Beck vom 3. Mai 1939 wird klar, daß die polnische Regierung einen deutsch-polnischen Krieg erwartet und Kriegsvorbereitungen trifft (x104/277).

04.05.1939

Polen: In Danzig fordert die polnische Volksgruppe am 4. Mai 1939 während einer Kundgebung einen freien Zugang zur Ostsee und nationale Rechte für die Polen in Danzig (x032/528).

08.05.1939

Polen: Das polnische Innenministerium erteilt am 8. Mai 1939 weitere geheime Anweisungen zur Behandlung der deutschen Minderheit.

Aufgrund dieser geheimen Anweisungen sollen das Schulwesen, die Kirchen, der Wohlfahrtsdienst, die Landwirtschaft, die Industrie, die Genossenschaften und das Kreditwesen der Volksdeutschen (x104/271): >>... mit allen Mitteln bekämpft ... verboten ... aufgelöst ... rigoros abgelehnt ... scharf überwacht ... rücksichtslos liquidiert werden.<<

13.05.1939

NS-Regime, USA: Der Luxusdampfer "St. Louis" startet am 13. Mai 1939 in Hamburg mit fast tausend Juden an Bord zu einer Irrfahrt zwischen Europa und Nordamerika.

Irrfahrt der "St. Louis"

Die "St. Louis" erhielt später in Kuba und von den Nordamerikanern keine Landeerlaubnis und mußte mit den 937 jüdischen Passagieren nach Europa zurückkehren. Die Irrfahrt der "St. Louis" endete schließlich am 18. Juni 1939 in Antwerpen. Später kamen etwa 600 ehemalige Passagiere der "Sankt Louis" während der sogenannten "Endlösung" um (x032/531).

Die jüdischen Auswanderungsschiffe erhielten damals fast nirgends eine Landeerlaubnis und wurden deshalb nicht selten "schwimmende Särge" genannt. Viele Juden sahen zwar im New Yorker Hafen die nordamerikanische Freiheitsstatue, aber die Ausgestoßenen durften ihre "schwimmenden Särge" meistens nicht verlassen, weil die nordamerikanische Regierung in jener Zeit nicht über die erforderliche Nächstenliebe verfügte.

In jener Zeit wurde der Leitspruch der US-Freiheitsstatue leider nicht verwirklicht (x043/434): >>Gebt mir eure müden, eure armen, eure zusammengedrängten Massen, die sich nach Freiheit sehnen.<<

Als das NS-Regime ab 1939 die Austreibung der Juden verstärkte, verweigerten die sogenannten "zivilisierten Völker" größtenteils ihre Hilfe und ließen die heimatlosen, gehetzten Juden schmachvoll im Stich. Tausende von ausgestoßenen Juden standen an den ausländischen Grenzen und vor den Konsulaten, aber sie bettelten fast immer vergeblich, denn kein Land wollte Ausgeplünderte und Bettler aufnehmen.

Polen: Das "Deutschenpogrom" in Tomaszow bei Lodz verursacht am 13./14. Mai 1939 eine Massenflucht von Volksdeutschen in die deutschen Reichsgebiete (x104/272).

17.05.1939

Palästina: Die britische Besatzungsbehörde entscheidet am 17. Mai 1939, daß in den nächsten 5 Jahren nur 10.000 Juden jährlich in Palästina einwandern dürfen ("White Paper").

Der jüdische Politiker David Ben Gurion (1886-1973, Chef der zionistischen Palästina-Sektion) verurteilt damals die britische Einwanderungspolitik in Palästina (x172/141): >>... Jeder, der sich der Lage der Juden in Ost- und Mitteleuropa bewußt ist, dürfte nicht einen Moment glauben, daß sie aufhören werden, in ihr Heimatland zu kommen, weil irgendein Gesetz das als illegal bezeichnet. Juden, die sich zwischen völliger Vernichtung und der Immigration nach Palästina unter sogenannten illegalen Bedingungen entscheiden müssen, werden natürlich keinen Augenblick in ihrer Entscheidung zögern.<<

19.05.1939

NS-Regime: Joseph Goebbels erklärt am 19. Mai 1939 während einer Massenkundgebung in Köln (x032/533): >>... Die deutsche Nation will keinen Krieg. ... Der Führer ist ein Friedensfreund. Er will wirklich den Frieden. Die Wahl liegt bei den anderen nicht bei uns. Wir sind bewaffnet bis an die Zähne und vertrauen blind auf den Mann, der Deutschland aus seinem tiefsten Fall von 1919 zur Höhe 1939 emporführte. ...<<

22.05.1939

NS-Regime: Der NS-Staat und Italien schließen am 22. Mai 1939 in Berlin den "Stahlpakt". Im Artikel III des "Stahlpaktes" heißt es (x256/155): >>... Wenn es entgegen den Wünschen und Hoffnungen der Vertragsschließenden Teile dazu kommen sollte, daß einer von ihnen in kriegerische Verwicklungen mit einer anderen Macht oder mit anderen Mächten gerät, wird ihm der andere Vertragsschließende Teil sofort als Bundesgenosse zur Seite treten und ihn mit allen seine militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen.<<

23.05.1939

NS-Regime: Nachdem Hitler die Oberbefehlshaber der Wehrmacht zur strengsten Geheimhaltung verpflichtet hat, kündigt er am 23. Mai 1939 den Krieg gegen Polen an (x256/155, x023/238): >>... Weitere Erfolge können ohne Blutvergießen nicht mehr errungen werden. Danzig ist nicht das Objekt, um das es geht. Es handelt sich um die Erweiterung des Lebensraumes im Osten und Sicherstellung der Ernährung, sowie um die Lösung des Baltikum-Problems. Zwingt uns das Schicksal zur Auseinandersetzung mit dem Westen, ist es gut, einen größeren Ostraum zu besitzen. ...

Es bleibt der Entschluß, bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen. An eine Wiederholung der Tschechei ist nicht zu glauben. Es wird zum Kampf kommen. Aufgabe ist es, Polen zu isolieren. Das Gelingen der Isolierung ist entscheidend. ...<<

>>... Wir müssen, wenn bei polnischem Krieg England angreifen will, blitzartig Holland angreifen. Erstrebenswert ist es, eine neue Verteidigungslinie mit holländischem Gebiet bis Zuydersee zu gewinnen. ... Es handelt sich nicht mehr um Recht oder Unrecht, sondern um Sein oder Nichtsein von 80 Millionen Deutschen.<<

31.05.1939

NS-Regime: NS-Außenminister Ribbentrop unterzeichnet am 31. Mai 1939 in Berlin einen deutsch-dänischen Nichtangriffsvertrag, um "unter allen Umständen" den Frieden zwischen beiden Ländern zu erhalten.

UdSSR: Der sowjetische Außenminister Molotow erläutert am 31. Mai 1939 vor dem Obersten Sowjet die politischen Verhandlungen mit England und Frankreich und berichtet über die geplante Wiederaufnahme deutsch-sowjetischer Wirtschaftsverhandlungen (x032/537).

Mai 1939

Polen: Ab Mai 1939 verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Volksdeutschen in Polen zusehends.

Deutsche Dörfer werden von polnischen Banden überfallen. Es ereignen sich mehrere Morde. Höfe werden ausgeplündert und gehen in Flammen auf. Viele Volksdeutsche verlassen nachts ihre Höfe, um sich in den Wäldern oder in Feldscheunen zu verbergen. Es kommt zu Massenentlassungen von deutschen Arbeitnehmern. Deutsche Kinder und Erwachsene müssen stän-

dig damit rechnen, auf offener Straße und in Geschäften verprügelt zu werden (x025/43). Zehntausende von Polen-Deutschen flüchten in jener Zeit über die deutsche Grenze und werden vorerst in Niederschlesien, Ostpommern und Ostpreußen untergebracht.

Der polnische Staat beteiligt sich aktiv an der Verfolgung der Volksdeutschen und führt systematische Willkür- und Zwangsmaßnahmen gegen die Volksdeutschen durch. Im polnischen Rundfunk und in polnischen Zeitungen verbreitet man regelmäßig antideutsche Propaganda. Alle deutschsprachigen Zeitungen werden verboten (x025/43).

Spanien: Franco tritt im Mai 1939 aus dem Völkerbund aus.

20.06.1939

Polen: Ein Propagandist des polnischen Heeres verkündet am 20. Juni 1939 in Bromberg (x104/277): >>Der polnische Soldat weiß, daß er mit dem Marsch auf Berlin die Mission eines Befreiers der von dem Joch des barbarischen Hakenkreuzes Unterdrückten erfüllt. ...<<

21.06.1939

Polen: Stanislaw Mikolajczyk (1901-1966, seit Juli 1943 Ministerpräsident der anti-kommunistischen polnischen Exilregierung) erklärt am 21. Juni 1939 (x309/70): >>... Man muß sich darüber im Klaren sein, daß Polen so lange keinen Frieden kennen wird, bis es sich nicht auf die Oder stützen kann.<<

25.06.1939

NS-Regime: Goebbels erklärt am 25. Juni 1939 während einer Rede in Essen (x032/544): >>... Wir wollen natürliche, gerechte Lebensbedingungen. Wir wollen das Unrecht von Versailles beseitigen. Wir wollen nicht für immer zu den Habenichtsen gehören ...<<

Juni 1939

Polen: Die französisch-britischen Garantieerklärungen (vom 31. März 1939) fördern den polnischen Nationalismus und die nationale Begeisterung, so daß sich in Polen im Juni 1939 eine gefährliche Kriegsstimmung entwickelt. Nicht wenige Polen feiern bereits ihr polnisches Großreich.

Polnische Nationalisten schätzen das polnisch-deutsche Kräfteverhältnis oftmals völlig falsch ein. Sie halten die deutsche Wehrmacht für einen großen Bluff und sprechen vom "Marsch auf Berlin" (x025/183).

Großbritannien: Abgesandte bzw. Beobachter der britischen Regierung registrieren im Juni 1939 in einem Geheimbericht, der erst 1979 veröffentlicht wird, ein riskantes, aber wohlüberlegtes Vorgehen der polnischen Staatsführung (x025/183).

Dieser Geheimbericht schildert nicht nur den verbreiteten Chauvinismus und Antisemitismus der polnischen Bevölkerung, sondern er informiert auch über bereits vorhandene Annexions- und Vertreibungspläne der polnischen Regierung, die man nach dem erwarteten "allgemeinen Krieg" realisieren will.

Der deutsche Historiker Alfred Schickel berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 6 - 1989 über einen Reisebericht, den zwei englische Diplomaten am 9. Juni 1939 dem britischen Außenministerium vorlegten (x853/...): >>... Seine Verfasser sind Sir William Strang, damals Leiter der Deutschland- und Osteuropa-Abteilung im Londoner Foreign Office, und der Privatsekretär des Ständigen Unterstaatssekretärs im britischen Außenamt, Hubert Miles Gladwyn Jebb.

Das amtliche Deckblatt des britischen Außenamts führt die Niederschrift unter dem Titel "Visit of Mr. Strang and Mr. Jebb to Poland" und ist mit Datum vom 13. Juni ("13th June, 1939") handschriftlich vom zuständigen Sachbearbeiter Kirkpatrick abgezeichnet. Aus der von ihm angebrachten Vorbemerkung ("This is an interesting account of the visit of Mr. Strang and Mr. Jebb to Poland.

Mr. Strang has seen it and concurs") wie auch aus der alleinigen Unterschrift Jebbs am Ende des Berichts ... geht hervor, daß das vorgelegte Reiseprotokoll vom niedrigerrangigen Jebb

entworfen und verfaßt und dann von Strang gebilligt worden ist, jedoch die Beobachtungen beider enthält. Diese konnten sie im Mai 1939 anlässlich einer informativen Erkundungsreise durch das verbündete Polen sammeln.

Ihrer Visite vorausgegangen waren die britisch-französische Garantie für Polen vom 31. März 1939 und die polnisch-englische Übereinkunft vom 6. April 1939, in welcher festgestellt wurde, "daß die beiden Länder bereit sind, ein Abkommen abzuschließen, das bleibend und gegenseitig sein und das die gegenwärtige, vorübergehend gültige und einseitige Zusicherung der Regierung Seiner Majestät an die polnische Regierung ersetzen soll" und die den Zweck verfolgte, "Großbritannien und Polen des gegenseitigen Beistandes zu versichern für den Fall einer unmittelbaren oder mittelbaren Bedrohung der Unabhängigkeit jedes der beiden Länder".

Die ersten psychologischen Auswirkungen dieser anglo-französischen Beistandsversprechen konnten die beiden Londoner Diplomaten bereits auf ihrer ausgedehnten Informationsreise beobachten, stellen sie doch gleich am Anfang ihres Berichtes fest: "Der britische Vizekonsul von Kattowitz erzählte beispielsweise, daß die dortigen polnischen Beamten sich seit unserer Garantie 'schrecklich anmaßend' gezeigt hätten und von einer schnellen Niederlage Deutschlands und einer Besetzung Breslaus sprächen", um dann auf die Stimmung der Bevölkerung auf dem Lande zu sprechen zu kommen.

Gladwyn Jebb schreibt: "Wieder einmal verlangte es die Bauern auf einen Besitz südlich von Thorn nach einem Gang gegen die Deutschen. Dieses bestätigte der geistig hochgebildete Leiter der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium, Herr Wezelaki, der sagte, daß der Krieggeist und die antideutsche Einstellung der Bauern teils auf rassische und teils auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sei (Bevölkerungswachstum und daraus folgender Appetit auf deutsches Bauernland)."

Geradezu prophetisch muten die Feststellungen an, welche Gladwyn Jebb vom Warschauer Regierungsbeamten Wezelaki über mögliche polnische Ausschreitungen gegen Deutsche überliefert, wenn er in seinem Bericht schreibt:

"Wezelaki ging tatsächlich so weit zu sagen, daß er im Falle eines Kriegsausbruchs fürchte, ein furchtbares Massaker unter den Volksdeutschen könnte schwer zu verhindern sein." ...

Und wenn man an die blutigen Pogrome von Bromberg, Warschau und in anderen polnischen Bezirken denkt, denen Anfang September zahlreiche Volksdeutsche zum Opfer fielen.

- Ebenso zutreffend erwiesen sich die Beobachtungen, die die beiden britischen Diplomaten über die außenpolitische Haltung der Polen machten. So notierten sie hinsichtlich einer Verständigungsmöglichkeit mit Berlin über die Danziger Frage: Jedenfalls gibt es hinsichtlich Danzigs bestimmte Konzessionen, die kein Pole freiwillig machen würde.

Sie könnten genaugenommen weder die Anwesenheit deutscher Soldaten auf Danziger Gebiet noch einen wirtschaftlichen Anschluß Danzigs an das Reich zulassen. Ersteres bedeute, der Korridor würde militärisch nicht zu halten sein; und das zweite würde Polens Handel, von dem nicht alles über Gdingen laufen könne, abwürgen. In beiden Fällen würde Polens Unabhängigkeit ernstlich eingeschränkt ...

Kurzum, alle Polen seien zutiefst von der dem gegenwärtigen Arrangement innewohnenden Gerechtigkeit überzeugt, und es erschrecke sie, Engländer von der Rechtmäßigkeit der Ansprüche Herrn Hitlers sprechen zu hören."

Wie aus der weiteren Darstellung des Diplomatenberichts von Jebb hervorgeht, sperrten sich die Polen nicht nur wegen der befürchteten Parallele ihres möglichen Schicksals zu jenem der Tschechen im März 1939 - wobei man in Warschau ausdrücklich nichts gegen die vollzogene Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich hatte -, sondern bauten bei ihrem entschiedenen Ablehnungskurs auch auf den Sieg ihrer Waffen.

Dies bestätigte deutlich ein Gespräch, das Gladwyn Jebb anlässlich eines Banketts mit dem

Hauptmitarbeiter des polnischen Generalstabschefs, General Stachiewicz, in Warschau hatte. Er schreibt darüber:

"Ich kann nur soviel sagen, daß der Oberst, der während des Essens neben mir saß, ein intelligenter und vernünftiger Mann ist. Er bekundete freimütig, daß die polnische Armee in einiger Hinsicht ihre Mängel habe, daß er aber darauf baue, daß sie, wenn nötig, ihre Sache gut machen würde."

Obwohl es bis zum tatsächlichen Ausbruch der Kampfhandlungen noch über ein Vierteljahr hin war, hatte man im polnischen Generalstab bereits konkrete Vorstellungen über die zu ergreifenden operativen Maßnahmen, was freilich zu den selbstverständlichen Pflichtübungen jeder Heeresleitung gehört.

Gladwyn Jebb berichtet von seiner Unterhaltung mit dem erwähnten Oberst und anderen polnischen Offizieren über die geplante militärische Strategie der polnischen Armee:

- "Teils von ihm (dem Oberst) und teils von anderen Herren erfuhr ich, daß man daran denke, zu Beginn des Krieges Ostpreußen anzugreifen, weil es für die Deutschen schwierig sein würde, die Provinz rasch und ausreichend zu verstärken. Darüber hinaus sei es dort möglich, von vielen Punkten aus gleichzeitig anzugreifen. Die belebende Wirkung einer Besetzung Königsbergs könnte, so hoffe man, ein Gegengewicht zu einem unvermeidlichen Rückzug vom Vorpreschen im Westen bilden ...

Die Polen glauben, daß in dem allgemeinen Krieg, der nach ihrer Ansicht einem deutschen Angriff gegen Polen folgen würde, Deutschland am Ende besiegt werden würde und daß die polnische Armee, wenn auch böse angeschlagen, dann aus den Pripjet-Sümpfen oder dem "Urwald" von Bialowiecza wieder hervorkommen und darangehen würde, sich eines Großpolens unter den durchaus gleichen Umständen wie 1919 zu bemächtigen ...

Sie vertreten den Standpunkt, daß irgendeine Art von deutschem Zusammenbruch innerhalb eines Jahres nach dem Ausbruch eines allgemeinen Krieges eine sehr reale Möglichkeit sei; und wenn sie auch keinen Zweifel hegen, daß die Deutschen im Anfangsstadium außerordentlich gut kämpfen werden, sind sie zuversichtlich, daß der Ring halten und die Wirkung einer Blockade sich sehr viel eher bemerkbar machen wird als 1914-1918."

- Dieser Siegeszuversicht, die sich nicht zuletzt auf den Ausbruch eines "allgemeinen Krieges" stützte, entsprach im übrigen auch ein Gemälde, das der polnische Oberkommandierende, Marschall Rydz-Smigly, bereits im Sommer 1939 in Auftrag gab und das ihn hoch zu Roß in voller Gala-Uniform als Sieger unter dem Brandenburger Tor zu Berlin zeigt.

Und laut Gedächtnisprotokoll des damaligen französischen Außenministers Georges Bonnet über seine Unterredung mit dem polnischen Botschafter in Paris, Graf Juliusz Lukasiwicz vom 15. August 1939, erwiderte der polnische Missionschef auf den Hinweis, daß Hitler die polnische Armee innerhalb von drei Wochen zu besiegen gedenke, wörtlich: "Im Gegenteil, die polnische Armee wird vom ersten Tage nach Deutschland eindringen."

Daß die polnischen Erwartungen hinsichtlich eines Sieges über die deutsche Wehrmacht durchaus nicht überzogen waren, beweist eine scharfsinnige Studie des britischen Militärhistorikers John Kimche, in welcher anhand der beiderseitigen Truppenstärken (der Polen, Frankreichs und Großbritanniens einerseits und der Deutschlands andererseits) dargestellt wird, daß Deutschland dieser rund dreifachen Übermacht bei gleichzeitigem alliierten Angriff im Westen auf die Dauer nicht hätte standhalten können und vermutlich bereits an Weihnachten 1939 die Waffen hätte strecken müssen.

Bekanntlich unterließen es aber die Briten und die Franzosen, ihrem Bündnispartner Polen durch Eröffnung einer effektiven Front im Westen entlastend zu Hilfe zu kommen und verhielten sich in den Augen der Polen letztendlich ähnlich, wie knapp fünf Jahre später die Rote Armee, die an der Weichsel Gewehr bei Fuß stand, als die deutschen Truppen den Warschauer Aufstand der nationalpolnischen "Heimatarmee" niederschlugen; bittere Erfahrungen der Po-

len mit ihren Alliierten in West und Ost.

- Im Mai 1939 mochten sie aber an solche Enttäuschungen durch ihre Beistandspartner ganz und gar nicht denken, vielmehr hatten sie bereits optimistisch für die Zeit nach dem Sieg über Deutschland geplant und aus ihren diesbezüglichen Plänen den britischen Diplomaten gegenüber auch gar keinen Hehl gemacht. So konnten Strang und Jebb im Juni 1939 ihrem Foreign Office melden:

"Jedenfalls schien es die allgemeine Auffassung zu sein, daß Ostpreußen von Polen annektiert werden müsse. Der stellvertretende Leiter der Abteilung Ost im Außenministerium ging tatsächlich so weit, klar zu sagen, daß dieses der polnische Plan sei. Er rechtfertigte ihn mit der Begründung, die Bevölkerung Ostpreußens sei im Abnehmen begriffen; daß vieles von dem Gebiet in Wirklichkeit sowieso polnisch sei, daß man jedenfalls Umsiedlungen vornehmen könne, und daß die Polen als junger und rasch wachsender Staat eine seiner Bedeutung angemessene Küstenlinie haben müsse."

Wie aus dem geheimen Diplomatenbericht weiter hervorgeht, hegten polnische Regierungskreise aber auch noch andere Vorstellungen über ein künftiges Großpolen nach dem Sieg über Deutschland. Gladwyn Jebb schreibt darüber:

"Aber da gibt es noch ein größeres Projekt für Polens Zukunft nach einem siegreichen Krieg gegen Deutschland. Es ist die Konzeption eines Bundes-Polen, wozu Litauen gehört, mit einer Art Autonomie für die Ruthenen. Entsprechend diesem Traum würde Warschau das Zentrum einer gewaltigen Zusammenballung sein, deren westliche Grenzen bis fast zur Oder ausgreifen und mit einem südlichen Grenzland mit einem wiederhergestellten Ungarn."

Nahmen die Planungen mit Ostpreußen in gewissem Sinne schon die Vertreibungen oder Zwangsumsiedlungen der Deutschen vorweg, zeichnete sich in diesem Plan zum Teil bereits die Oder-Neiße-Grenze ab; freilich nicht im gleichen Landanspruch, wie er dann auf Wunsch und Druck Moskaus bis zur westlichen Neiße ausgedehnt wurde. Die Nationalpolen hätten sich mit dem Gebiet östlich der Oder begnügt und damit den Deutschen immerhin noch ein Gebiet von rund 30.000 Quadratkilometern mit annähernd fünf Millionen Einwohnern belassen.

- Auf fast unheimliche Art sollte schließlich das weitgehend Wirklichkeit werden, was die Polen mit dem besiegten Deutschland vorhatten beziehungsweise gern gesehen hätten.

Gladwyn Jebb notierte zu dieser Frage in seinem Bericht:

"Um meine polnischen Freunde auszuhorchen, habe ich sie gewöhnlich in einem bestimmten Stadium gefragt, was sie hinsichtlich der Deutschen vorzuschlagen hätten, wenn sich das Kriegsglück - wie sie es für wahrscheinlich hielten - zu ihren Gunsten entschieden hätte ... Die allgemeine Richtung schien zu sein, daß Deutschland in zwei oder drei Stücke geschnitten werden müsse und daß der größere Abschnitt aus einem südlichen und katholischen Block bestehen müsse, vielleicht unter dem Erzherzog Otto."

Sieht man von ein paar Äußerlichkeiten ab, wie etwa von dem Umstand, daß die Bundesrepublik nicht von Erzherzog Otto (von Habsburg) regiert wird und daß aus dem süddeutschen Staat ein westdeutscher wurde, findet man die hauptsächlichsten Zukunftserwartungen der Polen von 1939 bezüglich Deutschlands erfüllt; freilich das alles nicht auf eigene Veranlassung, sondern durch den Siegerspruch der "Großen Drei" von Jalta und Potsdam, und für Polen unter der drückenden Hypothek sowjetischer Mitbestimmung im eigenen Land, ein teurer, wohl zu hoher Preis für die weit ausgreifenden Großmachtpläne am Vorabend des Zweiten Weltkriegs.

Gladwyn Jebb, der nachmalige stellvertretende Unterstaatssekretär im britischen Ministerium für Kriegswirtschaft und spätere UN-Generalsekretär, beschließt den Bericht mit einer persönlichen Bemerkung. Darin stellt er fest:

"Abschließend ist es meine persönliche Ansicht, daß, wenn wir versuchen, uns um unsere Ga-

rantie herumzudrücken, die Polen ernsthaft in Erwägung ziehen werden, ihre gegenwärtige Haltung zu Deutschland zu revidieren.

Selbst wenn es ihnen nicht gelingt, die Deutschen zu versöhnen (und das werden sie wahrscheinlich tun), dann könnte das erste Anzeichen wirklicher Schwäche unsererseits zu einem Signal für die Russen werden, sich mit den Deutschen auf der Grundlage einer vierten Teilung zu verständigen. Wenn das geschieht, dann werden die Auswirkungen auf unsere Stellung in der Welt auch der mittelmäßigsten Intelligenz klar."

Wenn auch der Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August 1939 unter anderen Gründen und Auspizien geschlossen wurde, so trifft Jebbs Prognose doch um so stärker für den Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen am 17. September 1939 und auf den deutsch-sowjetischen Grenzvertrag vom 28. September 1939 zu. ...<<

01.07.1939

Frankreich: Das Pariser "Neue Tagebuch" berichtet am 1. Juli 1939 über die vergeblichen Versuche jüdischer Flüchtlinge, nach Nordamerika, Kuba, Ecuador, Palästina oder Griechenland zu fliehen (x032/546): >>... Die sichtbaren Opfer des modernen Pharaos. Es sind Juden, die über die Meere irren. Derer, die durch die Lande irren, sind es mehr.<<

Vor Palästina werden die jüdischen Flüchtlingsschiffe nicht nur abgewiesen, sondern sie werden damals sogar von der britischen Küstenwache beschossen.

06.07.1939

NS-Regime: Die "Reichsvertretung der Juden in Deutschland" wird am 6. Juli 1939 durch die "Reichsvereinigung der Juden in Deutschland" ersetzt.

Diese Vereinigung beschäftigt sich vor allem mit der jüdischen Auswanderung nach Palästina und der Wohlfahrtsarbeit. Wegen der Berufsverbote sind etwa 84 % der Juden arbeitslos. Sie erhalten keine staatliche Unterstützung (x092/896).

15.07.1939

Polen: Während der polnischen Siegesfeiern am 15. Juli 1939 (529. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg) propagieren polnische Politiker schon die Übernahme der deutschen Ostgebiete.

Die Deutschen sollen ein zweites Tannenberg (polnisch = "Grunwald") erleben und schon bald würden die polnischen Fahnen über Danzig, Königsberg, Elbing und anderen ostdeutschen Städten wehen (x104/278).

24.07.1939

UdSSR: Ein sowjetisch-französisch-britischer Beistandsvertrag wird zwar am 24. Juli 1939 abgeschlossen, tritt jedoch später nicht in Kraft (x041/98).

Stalin entscheidet danach, Hitler wirtschaftlich zu unterstützen und beginnt geheime Verhandlungen mit dem NS-Regime.

Juli 1939

NS-Regime: Die Ausschreitungen gegen die Volksdeutschen in Polen, an denen sich vielerorts auch polnische Priester beteiligen, steigern im Juli 1939 die antipolnische Stimmung. Die NS-Propaganda nutzt die Gelegenheit und verstärkt die antipolnische Hetzkampagne.

Polen: Die polnische Zeitung "Dziennik Poznanski" (Posener Tageblatt) veröffentlicht im Juli 1939 eine Landkarte, in der Polen sämtliche "slawischen Gebiete" zwischen Oder und Elbe beansprucht (x025/178).

14.08.1939

Frankreich, UdSSR: Die sowjetisch-britisch-französischen Militärverhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen gegen das NS-Regime scheitern am 14. August 1939, weil die polnische Regierung ein sowjetisches Durchmarschrecht durch Polen ablehnt (x125/172).

15.08.1939

UdSSR: Am 15. August 1939, um 4.40 Uhr, wird die deutsche Botschaft in Moskau per Tele-

gramm über die deutsch-sowjetischen Nichtangriffsverhandlungen und den Besuch des deutschen Außenministers informiert (x125/172).

16.08.1939

UdSSR: Der sowjetische Außenminister Molotow schlägt Hitler am 16. August 1939 den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor. Hitler stimmt daraufhin Verhandlungen in Moskau zu.

18.08.1939

Polen: Die polnisch-französischen Verhandlungen über die sowjetischen Forderungen nach einem Durchmarschrecht scheitern am 18. August 1939.

19.08.1939

Polen: Außenminister Beck lehnt am 19. August 1939 die sowjetischen Forderungen nach einem Durchmarschrecht ab (x032/559): >>... Ich lasse nicht zu, daß man in irgendeiner Weise über die Benutzung eines Teils unseres Gebietes durch ausländische Truppen diskutiert. Wir haben keine Militärkonvention mit der Sowjetunion; wir wollen keine haben.<<

UdSSR: Die Sowjetunion und das NS-Regime schließen am 19. August 1939 in Moskau einen Wirtschaftsvertrag.

Stalins Doppelspiel

Infolge des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages vom 19. August 1939 wurden die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen erheblich verstärkt, so daß die spätere britische Blockade zunächst weitgehend wirkungslos blieb (x051/125).

In den Kriegsjahren 1939/40 verlief die wirtschaftliche deutsch-sowjetische Zusammenarbeit reibungslos. Die Sowjets erhielten Kredite, Waffen und deutsche Industriegüter, während man den Deutschen wichtige Rohstoffe, Getreide etc. über die sowjetischen Fernost-Häfen und Eisenbahnlinien lieferte, die wegen der britischen Seeblockade sonst nirgends zu bekommen waren.

Stalin erteilte damals Befehle, das NS-Reich mit allen Mitteln zu begünstigen, denn Hitlers Entschluß, Polen und die europäischen Westmächte anzugreifen, sollte durch die sowjetischen Rohstofflieferungen erleichtert und beschleunigt werden.

Stalin, der spätestens seit 1937 den Zweiten Weltkrieg für unvermeidlich hielt, versuchte etwa seit diesem Zeitpunkt mit allen indirekten politischen Mitteln, einen kriegerischen Zusammenstoß in Westeuropa zu provozieren oder mindestens zu fördern.

Für Stalin zählte grundsätzlich nur der Erfolg. Die Frage der Bündnispartner spielte eine völlig untergeordnete Rolle. Entscheidend war nur, daß die UdSSR auf jeden Fall auf der Seite der Sieger stehen mußte.

Da die sowjetischen Ostgrenzen durch Japan bedroht waren, benötigte Stalin vor allem Zeit. Stalin führte bis zum deutschen Angriff gegen die UdSSR im Jahre 1941 ein geschicktes Doppelspiel und hatte praktisch ständig "2 Eisen im Feuer". Der kaltblütige sowjetische Diktator unterhielt enge Geheimkontakte zu Hitler und verhandelte gleichzeitig unentwegt heimlich mit den westlichen Alliierten.

Stalin ("der lachende Dritte") kündigte am 19. August 1939 an, daß die UdSSR in einem Krieg zwischen den "Imperialisten" als letzte Macht eingreifen werde (x090/279).

Stalin wollte den unausweichlichen Kampf erst in der "günstigsten Kriegsphase" gegen ein geschwächtes NS-Regime beginnen. Nach dem Angriff gegen Polen (1.09.1939) war Stalin unentwegt bestrebt, den Selbstvernichtungskrieg der kapitalistischen Westmächte zu unterstützen, und wartete gelassen die weitere Entwicklung des Krieges und die "Selbstzerfleischung der kapitalistischen Staaten" ab.

Stalin rechnete damals bereits fest mit einem Krieg gegen "Hitler-Deutschland" und hielt einen Krieg gegen das NS-Regime für unvermeidlich. Der sowjetische Diktator bereitete sich deshalb frühzeitig auf diesen Krieg gegen Hitler vor.

Frankreich: Die französische Regierung gewährt Polen am 19. August 1939 einen Rüstungs-

kredit.

20.08.1939

Polen: Die polnische Regierung erläutert am 20. August 1939 nochmals gegenüber den französischen Diplomaten die Verweigerung des sowjetischen Durchmarschrechts (x032/559): >>... Mit den Deutschen laufen wir Gefahr, unsere Freiheit zu verlieren. Mit den Russen verlieren wir unsere Seele.<<

22.08.1939

NS-Regime: Hitler erläutert am 22. August 1939 vor Heeresgruppen- und Armeeführern der drei Wehrmachtsteile seine Kriegstaktik und wesentliche Kriegsziele (x058/364-365, x073/-178, x075/74): >>... Eiserne, unerschütterliche Haltung vor allem der Vorgesetzten, feste Zuversicht, Siegesglauben, Überwindung vergangener Zeiten durch Gewöhnen an schwerste Belastung. Eine lange Friedenszeit würde uns nicht guttun.

Es ist also notwendig mit allem zu rechnen. Mannhafte Haltung. Nicht Maschinen ringen miteinander, sondern Menschen. Bei uns qualitativ der bessere Mensch. Seelische Faktoren ausschlaggebend. Auf der Gegenseite schwächere Menschen. 1918 fiel die Nation, weil die seelischen Vorbedingungen ungenügend waren. Friedrich der Große hatte seinen Enderfolg nur durch seine Seelenstärke. ...<<

>>... 1. Rücksichtslose Entschlossenheit: Gegenzüge Englands – Frankreichs werden kommen. Es muß durchgehalten werden. West-Aufmarsch wird gefahren. ...

2. Ziel: Vernichtung Polens – Beseitigung seiner lebendigen Kraft. Es handelt sich nicht um Erreichen einer bestimmten Linie oder einer neuen Grenze, sondern um Vernichtung des Feindes, die auf immer neuen Wegen angestrebt werden muß. ...

4. Durchführung: Hart und rücksichtslos! Gegen alle Erwägungen des Mitleids hart machen!

5. Neue Grenzziehung: Neues Reichsgebiet: Vorgelagertes Protektoratsgebiet. Militärische Operationen haben keine Rücksicht zu nehmen auf spätere Grenzziehung.<<

>>... Von Ribbentrop wird übermorgen den Vertrag schließen. Nun ist Polen in der Lage, in der ich es haben wollte. Wir brauchen keine Angst vor (einer) Blockade zu haben. Der Osten liefert uns Getreide, Vieh, Kohle, Blei, Zink ...<<

23.08.1939

UdSSR: Reichsaußenminister von Ribbentrop unterzeichnet am 23. August 1939 in Moskau den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt

Obwohl die Sowjetunion bereits monatelang Geheimverhandlungen mit den Westmächten geführt hatte, schlossen die vermeintlichen Todfeinde Hitler und Stalin am 23. August 1939 "völlig überraschend" einen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt ab ("die übrige Welt reagierte damals völlig sprachlos").

Dieser "Hitler-Stalin-Pakt" ermöglichte eigentlich erst den Angriff auf Polen, denn der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt gab Hitler endlich die erforderliche Rückendeckung, um seine Kriegspläne zu verwirklichen.

Japan reagierte nach dem deutsch-sowjetischen Bündnis verunsichert und rückte vom NS-Regime ab, so daß Stalin die angestrebte zusätzliche Zeit gewann, um die radikale Neuorganisation der Roten Armee zu beenden.

Hitler und Stalin legten in einem geheimen Zusatzprotokoll die "neuen Grenzen" Osteuropas fest (x041/98). Estland, Lettland, Bessarabien und Polen (östlich der Flüsse Pissa, Narew, San und Weichsel) wurden der UdSSR zugeschanzt, während Litauen und Westpolen an das Deutsche Reich fallen sollten.

Aufgrund der Tatsache, daß der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt keine üblichen "Angriffsklauseln" enthielt, deutete manches darauf hin, daß beide Vertragspartner Aggressionen erwarteten (x051/125).



Abb. 66 (x149/95): Hitler und Stalin nach der Niederlage Polens. Karikatur im "Evening Standard" (David Low). Hitler: "Der Abschaum der Menschheit, denke ich." Stalin: "Der blutige Mörder der Arbeiter, nehme ich an."

Das geheime Zusatzprotokoll des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 enthält folgende Vereinbarungen (x243/68): >>1. Für den Fall einer territorial politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) gehörenden Gebieten werden diese Länder der sowjetischen Interessensphäre zugehörig erklärt.

2. Polen wird längs einer Linie, die von der Ostgrenze Ostpreußens bis zur Karpato-Ukraine reicht und Warschau und Lublin einschließt, vollständig in eine deutsche und sowjetische Interessensphäre aufgeteilt.

3. Während Deutschland hinsichtlich des Südosten Europas sein Desinteresse erklärt, wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. ...<<

Bei der anschließenden Feier bringt Stalin folgenden Trinkspruch auf Hitler aus (x073/177): >>Ich weiß, wie sehr das deutsche Volk seinen Führer liebt, und möchte deshalb auf seine Gesundheit trinken. ...<<

Als sich Ribbentrop verabschiedet hat, sagt Stalin zum sowjetischen Außenminister Molotow (x069/176): >>Das war die Kriegserklärung Hitlers an die Sowjetunion!<<

In einem politischen Wörterbuch, das 1940 in Moskau erscheint, berichtet man wie folgt über den Stalin-Hitler-Pakt (x058/362-363): >>... Im Zusammenhang mit der ernsten Verschlechterung der internationalen Lage im April bis August 1939 wurden zwischen der UdSSR einerseits und England sowie Frankreich andererseits Verhandlungen geführt betreffend der gemeinsamen Maßnahmen, die den europäischen Krieg vereiteln könnten. England und Frankreich, die in Wirklichkeit kein Übereinkommen mit der UdSSR wollten und lediglich bestrebt

waren, die UdSSR zu isolieren und den Krieg zwischen der UdSSR und Deutschland zu provozieren, haben diese Verhandlungen zum Scheitern gebracht.

Die heimtückischen Pläne der Kriegshetzer wurden demaskiert, und sie haben dank der weisen Politik der sowjetischen Regierung einen Schiffbruch erlitten. Am 23. August 1939 wurde zwischen der UdSSR und Deutschland ein Nichtangriffspakt geschlossen, der die Feindschaft zwischen den beiden Ländern ein Ende gesetzt hat und eine entscheidende Wende in den internationalen Beziehungen im Zeitabschnitt des zweiten imperialistischen Krieges bedeutet. ... Das hat sich mit besonderer Kraft dann bestätigt, als der polnische Staat zusammenstürzte und Polen ein geeignetes Feld für alle möglichen Zufälligkeiten und unerwartete Situationen sein konnte, die eine Gefahr für die UdSSR heraufbeschwören konnten.

Um die Möglichkeit solcher Ereignisse zu verhindern und um die Ukrainer und Bjelo-Russen, die gemeinsamen Blutes sind, zu beschützen, die die bankrotte polnische Regierung dem Schicksal des Verfalls überließ, hat die Rote Armee auf Weisung der sowjetischen Regierung am 17. September 1939 die polnische Grenze überschritten und hat die Westukraine und das westliche Bjelo-Rußland von dem Joch der polnischen Herren befreit.

Einen weiteren leuchtenden Erfolg der sowjetischen Außenpolitik bedeutet der am September 1939 unterzeichnete deutsch-sowjetische Vertrag über Freundschaft und Grenze der UdSSR und Deutschland. ...

Im Verhältnis zu dem imperialistischen Krieg, der im Westen vorgeht, hat die sowjetische Regierung zusammen mit der Regierung Deutschlands den Wunsch und die Unerläßlichkeit nach einer möglichst schnellen Liquidierung dieses Blutvergießens geäußert. Aber diese Erklärung hat kein Mitgefühl Englands und Frankreichs gefunden: beide Staaten setzen als offenkundige Kriegshetzer und Aggressoren den Krieg weiter fort.<<

In einem sowjetischen Schulgeschichtsbuch heißt es später über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x243/69): >>Überzeugt davon, daß England und Frankreich danach strebten, das faschistische Deutschland gegen die Sowjetunion zu benützen, entschloß sich die sowjetische Regierung dazu, einen Nichtangriffspakt mit Deutschland abzuschließen, der von der deutschen Regierung vorgeschlagen wurde.

Dabei ging unsere Regierung von dem Leninschen Prinzip aus, daß man Meinungsverschiedenheiten unter den imperialen Mächten ausnützen muß, damit sie sich nicht gegen die Sowjetunion zusammenschließen. ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtet später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über die Reaktionen der Alliierten nach dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x311/125-127): >>... Cham-

berlain bewahrte seine Kaltblütigkeit, und Roosevelt war ratlos. Da war aber noch ein Mann, der eigentlich hätte völlig kopflos sein müssen: Oberst Beck (polnischer Außenminister)

Er befand sich im Zentrum des Sturmes, und ihn trennten von Deutschland weder ein Meer noch ein Ozean. War er sich nun darüber im klaren, daß die Einkreisung Polens mit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Paktes vollendet war, daß immer zahlreichere deutsche Divisionen an seinen Grenzen aufmarschierten und daß inzwischen unter dem Vorwand der Feiern des 25. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg 150.000 Mann in Ostpreußen zusammengezogen waren.

Nicht im mindesten! Beck, der noch immer unerschrocken war, schien noch entspannter als an den vorhergehenden Tagen.

"Herr Beck ist sehr ruhig", drahtete Botschafter Léon Noel nach Paris. "Er scheint über diese überraschende Wendung keineswegs verwirrt. Er meint, daß sich an der Sache nicht viel geändert habe. Er machte die Bemerkung, daß die Sowjetregierung – wie geschehen – die Frage der militärischen Zusammenarbeit stellte, von vornherein Warschaus Reaktion gekannt habe,

und daß sie gesonnen gewesen sei, diese zum Vorwand zu nehmen, ihre Verhandlungen mit Frankreich abzubrechen, nachdem sie sie in die Länge gezogen hatte."

Beck war zusammen mit Marschall Rydz-Smigly tatsächlich der Auffassung, die polnische Armee sei durchaus in der Lage, den deutschen Divisionen erfolgreich Widerstand zu leisten, die Geschmeidigkeit ihrer Kavallerie werde die Oberhand über die mechanisierte Starrheit der Wehrmacht behalten und in einigen Tagen würden die polnischen Heere Ostpreußen besetzt haben, denn das bestätigten ihm seine Geheimagenten immer wieder – Deutschland sei weder materiell noch moralisch in der Lage, einen Krieg zu führen, das deutsche Volk werde sich gleich bei Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Hitler erheben, das Nazi-Regime werde innerhalb von 48 Stunden gestürzt sein, und die polnischen Vorhuten würden ohne auf Schwierigkeiten zu treffen, in Berlin einziehen, wo sie den Vorausabteilungen der französischen Armee die Hand reichen würden.

Niemals war ihm die Lage im günstigeren Lichte erschienen und er hatte seine diplomatischen Vertreter beauftragt, das in allen fremden Hauptstädten zum Ausdruck zu bringen. So erklärte der polnische Botschafter in Moskau dem französischen Botschafter Naggiar bei einer Begegnung zuversichtlich:

"Ich sehe die Dinge optimistisch. Das deutsche Angebot und Ribbentrops Besuch in Moskau zeugen für die verzweifelte Lage, in der sich das Reich befindet.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) schreibt später über den Hitler-Stalin-Pakt (x080/281-284): >>... Ein Abkommen mit Deutschland sicherte zumindest vorläufig den Frieden und ermöglichte die gefahrlose Ausdehnung sowjetischen Territoriums. ...

Ein Pakt mit Hitler bot Stalin ... die Aussicht auf einen beträchtlichen territorialen Zugewinn und Frieden. Außerdem bestand in diesem Fall die Chance, daß Deutschland und die Westmächte sich in einem langwierigen und zermürbenden Krieg gegenseitig schwächen würden, so daß die Sowjetunion als der lachende Dritte übrigbleiben würde.

... Stalin gab Ribbentrop sein persönliches Ehrenwort, daß die Sowjetunion ihren Teil des Vertrages uneingeschränkt erfüllen werde. Er fügte sogar das wenig überzeugende Versprechen hinzu, falls Deutschland in die Knie gezwungen würde, werde er hundert Divisionen zur Unterstützung seines Bundesgenossen an den Rhein entsenden. ...

Stalin stand dem Pakt mit Hitler und den Absichten des Deutschen natürlich keineswegs naiv und unbefangen gegenüber. So äußerte er vor dem Politbüro: >>Hitler will uns überlisten, aber am Ende werden wir die Klügeren sein.<<

Der deutsche Historiker Karl Dietrich Erdmann (1910-1990) schreibt später über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x243/69): >>Der Pakt bedeutete das Todesurteil für Polen. ... Für Stalin bedeutete der Pakt, daß dem Bolschewismus nun das Tor in das ... östliche Mitteleuropa geöffnet wurde. ...

Stalin hätte es in der Hand gehabt, den Krieg zu verhindern. ... Wenn er sich trotz der polnischen Bedenken (Ablehnung des russischen Durchmarschrechts durch Polen) mit den Westmächten verbündet hätte, wäre der deutsche Angriff auf Polen unterblieben. ...<<

Der deutsche Historiker Prof. Dr. Alexander Fischer (1933-1995) schreibt später über den "Hitler-Stalin-Pakt" (x041/201-203): >>Schon Ende der zwanziger Jahre konnten verantwortliche Politiker der Sowjetunion die Prognose wagen, daß ein neuer Weltenbrand bevorstehe.

Die unverhohlene Aggressivität Japans an der sowjetischen Fernostgrenze steigerte bald die beschworene Kriegsgefahr, weitere internationale Spannungen traten hinzu.

Nach der Machtergreifung Hitlers, dem Austritt Japans und Deutschlands aus dem Völkerbund 1933, dem kläglichen Scheitern der Abrüstungsbemühungen des Völkerbundes, dem Abschluß des Antikomintern-Paktes zwischen Tokio und Berlin im "Olympiajahr" 1936, vor allem aber nach dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges im Juli 1937 wurde es in Moskau zur Gewißheit, daß "der zweite imperialistische Krieg" (Litwinow) bereits begonnen

habe.

Es bestand für die sowjetische Führungsspitze angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung überhaupt kein Zweifel daran, daß sich ihr Land als kommunistische Insel im "trüben Meer des kapitalistischen Chaos" (Woroschilow) klar in einer Position der Defensive befand. ...

Angesichts der akuten Gefahr eines von Hitler provozierten Krieges in Europa, der vor allem die westlichen Nachbarstaaten der UdSSR einzubeziehen drohte, war es Stalin selbst, der am 10. März 1939 in einer Rede vor dem 18. Parteitag der KPdSU den Sinneswandel in der sowjetischen Außenpolitik kundtat. Die Sowjetunion werde sich nicht "von Kriegsprovokateuren, die es gewohnt sind, sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, in einen Konflikt hineinziehen lassen".

Vor die Frage gestellt, entweder die militärischen und politischen Sicherungen im Bündnis mit London und Paris energisch auszubauen, damit freilich das Risiko einzugehen, im Konfliktfall beim Wort genommen zu werden, oder aber sich mit jenen Mächten zu vergleichen, deren aggressive Dynamik eine grundsätzliche Neuordnung der europäischen, insbesondere der ostmitteleuropäischen, und der asiatischen Landkarte erwarten ließ, wählte Stalin das vermeintlich kleinere Übel: das Arrangement in Form eines Nichtangriffspaktes mit dem "Dritten Reich" Hitlers im August 1939 und eines Neutralitätspaktes mit Japan im April 1941.

Mangels genauer Informationen muß dahingestellt bleiben, was in Moskau seinerzeit von der Dauerhaftigkeit eines Interessenausgleichs mit dem nationalsozialistischem Deutschland gehalten worden ist. Es gibt Hinweise darauf, daß der Kreml damals mit einem deutschen Angriff etwa ab 1942 rechnete.

Das erklärt das große Interesse an einer energielähmenden Verlängerung des Krieges zwischen den übrigen europäischen Großmächten. Dem Hitler-Stalin-Pakt kam in diesem Kalkül eine überragende Bedeutung zu. Gewiß ermöglichte er auch jene "Atempause", von der die sowjetische Historiographie, bezeichnenderweise unter Leugnung der Existenz des geheimen Zusatzprotokolls zum Pakt, ständig spricht.

Diese Sicht verharmlost jedoch die mit dem Abschluß intendierte grundlegende Veränderung der politischen Landkarte Ostmitteleuropas, wie sie in der Zuordnung Finnlands, Estlands, Lettlands zur sowjetischen Interessensphäre und in der Ankündigung einer vierten Teilung Polens festgeschrieben wurde. Nicht minder schwer wog die Bedeutung des Hitler-Stalin-Paktes für die Kriegsführung und die Kriegswirtschaft des "Dritten Reiches".

Stalin hatte allen Grund, sein Land aus kriegerischen Konflikten herauszuhalten. Die schweren inneren Erschütterungen, die den Ende der zwanziger Jahre eingeleiteten Wandlungsprozeß in Wirtschaft und Gesellschaft des "ersten Arbeiter- und Bauernstaates" der Welt begleitet hatten, waren ein Jahrzehnt später noch keineswegs überwunden.

Stalins "Revolution von oben", die einem "riesenhaften Schichtwechsel in der gesellschaftlichen Struktur" (v. Rauch) des Landes gleichkam, hatte ein unvorstellbarer Terror begleitet, dessen Auswirkungen bei Kriegsbeginn immer noch spürbar waren. Das gilt besonders für die Rote Armee, deren Kommandeurskader zu einem erheblichen Teil als "Feinde des Volkes" oder "Agenten ausländischer Nachrichtendienste" den sogenannten Säuberungen der Jahre 1937/38 zum Opfer fielen.

Auf diese Weise verloren die sowjetischen Streitkräfte u.a. rund die Hälfte aller Regimentskommandeure, fast alle Brigade- und Divisionskommandeure, alle Korpskommandeure und Kommandanten der Militärbezirke. Sämtliche Versuche, die Schlagkraft der Roten Armee trotz der lähmenden Eingriffe zu erhalten, zeitigten bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges nur schwache Erfolge.

Schon beim sowjetischen Übergriff auf Finnland im Winter 1939/40 gelang es den eingesetzten Truppen des Leningrader Militärbezirks nun unter schweren Verlusten, gegen die zahlenmäßig unterlegenen finnischen Streitkräfte die gesteckten Angriffsziele zu erreichen. Bis zum

Zeitpunkt des deutschen Überfalls konnte man die Mängel in der Schlagkraft der Roten Armee nicht beseitigen. ...

Im wirtschaftlichen Bereich leistete die Sowjetunion vor allem durch bereitwilliges Eingehen auf deutsche Rohstoffwünsche einen kaum zu unterschätzenden Beitrag für die Kriegsführung Hitlers. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Deutschland darüber hinaus wegen der britischen Blockade schwer zu erlangende Rohstoffe z.T. durch die Sowjetunion beschaffen sowie über sowjetische Häfen und Eisenbahnlinien transportieren ließ.<<

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienenen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über den Hitler-Stalin-Pakt (x320/64-66): >>**Der Hitler-Stalin-Pakt**

Der Coup vom 23. August 1939

Ein Schock für die westliche Welt: Die Erzfeinde verständigen sich zu Lasten der Polen. Beide Diktatoren ziehen Nutzen aus dem Deal.

Im Sommer 1939 laufen französisch-britisch-polnisch-sowjetische Sondierungen zu einem Kriegsbündnis gegen Deutschland. Als Warschau den antideutschen Kriegspakt zwischen London, Moskau und Paris aus Angst vor der Sowjetunion verhindert, nutzt Berlin die Chance und bietet seinerseits Moskau Gespräche zur Verständigung an. Am 4. August 1939 gewährt der sowjetische Außenminister Wjatscheslaw Molotow dem deutschen Botschafter Friedrich-Werner Graf von der Schulenburg daraufhin eine Audienz. ...

Am 19. August teilen die englische und die französische Regierung der sowjetischen mit, daß sie ihren schon ausgehandelten Vertrag aufgrund des Einspruchs der polnischen Regierung nicht unterzeichnen werden. Damit steht Rußlands Seitenwechsel nichts mehr im Weg. Der deutsche Botschafter wird erneut zu Molotow bestellt. Der überreicht ihm einen Textentwurf für den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt. Der Vertragstext enthält noch nicht das Zusatzprotokoll, doch er endet mit dem Satz:

"Der gegenwärtige Pakt ist nur bei gleichzeitiger Unterzeichnung eines besonderen Protokolls über die Punkte, an denen die vertragsschließenden Teile auf dem Gebiet der auswärtigen Politik interessiert sind, gültig."

Die sprichwörtliche Katze ist damit nach wie vor nicht aus dem Sack: das Schicksal der Baltenländer.

Nun folgt Zug auf Zug. Hitler - in der Danzig-Krise unter Zeitdruck - schaut nur auf den Nichtangriffspakt mit Stalin, von dem er hofft, daß er die Polen, Briten und Franzosen zum Nachgeben beim Danzig-Korridor-Problem bewegt. Er schaut nicht auf das Zusatzprotokoll, von dem er immer noch nicht weiß, was die Sowjets damit verbinden werden. Hitler telegraphiert am 20. August an Josef Stalin und teilt mit, daß er den Entwurf des Nichtangriffspaktes akzeptiert. Am 21. August dankt Stalin wiederum Hitler für das Telegramm und lädt von Ribbentrop für den 23. August nach Moskau ein. ...

Hitler, vor die Wahl gestellt, mit Stalins Rückendeckung seine Handlungsfreiheit in der Danzig-Frage zu erhalten, oder ohne Stalin auf Danzig, die exterritorialen Transitwege und den Schutz der deutschen Minderheit in Polen zu verzichten, akzeptiert die Interessensphären-Grenzen, die die Russen fordern. Der deutsche Staatschef, der Stalins Forderungen vorher nicht gekannt hat, entscheidet offensichtlich ohne langes Zögern. Kurz nach Mitternacht, am 24. August, werden der Nichtangriffspakt und das geheime Zusatzprotokoll von Molotow und Ribbentrop unterschrieben. ...

Die Einigung zwischen Hitler und Stalin, so schnell nach dem Scheitern der französisch-englisch-sowjetischen Verhandlungen, ist ein Schock für London und Paris - und dennoch für Warschau kein Anlaß, in der Danzig-Frage auf Deutschland zuzugehen. ...

Das geheime Zusatzprotokoll spricht nur von Interessensphären. Es bringt nicht zum Aus-

druck, daß die Sowjetunion nun Finnland und die Baltenstaaten einkassieren dürfe. So harsch dieses deutsch-sowjetische Geheimabkommen auch später kritisiert wird, es entspricht den Gepflogenheiten jener Zeit. So schließt beispielsweise auch Großbritannien 1938 mit Italien und mit Spanien derartige Abkommen. Das geheime Zusatzprotokoll ist zudem kein Produkt von Hitlers Strategie, sondern stammt aus der Feder Stalins beziehungsweise Molotows.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt (x046/27-28): >>... Russische Historiker erblicken heute längst auch einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem 23. August 1939 und dem 22. Juni 1941. Durch den Pakt mit Hitler vom 23. August 1939 hatte Stalin sein erstes Ziel erreicht, und er war, wie Marschall der Sowjetunion Zkukov sich erinnert, "überzeugt, er würde aufgrund des Paktes Hitler um den kleinen Finger wickeln".

"Nun, für das erste haben wir Hitler getäuscht", so die Meinung Stalins nach Nikita Chruscev. Der Pakt vom 23. August 1939 hatte Hitler dazu ermutigt, Polen anzugreifen und als Folge hiervon, wie erwartet, einen europäischen Krieg entstehen lassen, an dem die Sowjetunion vom 17. September 1939 an als Aggressor teilnahm, ohne daß sie damit freilich die Kriegserklärung der Westmächte auf sich gezogen hätte.

"Ein einziger Schlag gegen Polen", so der verantwortliche Leiter der sowjetischen Politik, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow am 31. Oktober 1939 vor dem Obersten Sowjet, "erst seitens der deutschen, dann seitens der Roten Armee, und nichts blieb übrig von dieser Mißgeburt des Versailler Vertrages, die ihre Existenz der Unterdrückung nichtpolnischer Nationalitäten verdankt hatte." Auf ausdrücklichen Wunsch Stalins hin sollten nicht einmal Reste der staatlichen Existenz Polens bestehen bleiben.

Durch die Angriffskriege gegen Polen und Finnland, durch die erpresserische Annexion der souveränen Republiken Estland, Lettland und Litauen und die Androhung des Krieges gegen Rumänien vermochte die Sowjetunion im Gefolge der Verträge mit Hitler ihr Gebiet um ein Territorium zu vergrößern, das mit 426.000 qkm etwa der Ausdehnung des Deutschen Reiches von 1919 entsprach.

Damit hatte Stalin die auch ihn schützende Staatenbarriere an seiner Westgrenze niedergerissen und seine Aufmarschbasis nach Westen bedeutend verbessert. Für ihn kam es nun auf den nächsten Schritt an, und die Voraussetzungen hierzu waren günstig. Denn die politische strategische Lage Deutschlands wurde, seiner Anfangserfolge ungeachtet, in Moskau als kritisch eingeschätzt.

Die Entscheidung im Krieg mit England rückte in immer weitere Ferne. Hinter Großbritannien aber standen mit wachsender Entschiedenheit die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Streitkräfte Deutschlands waren jetzt überall in Europa verzettelt und von Norwegen bis zu den Pyrenäen Großbritannien gegenüber in einer Front gebunden. Zum anderen aber war die Unfähigkeit Deutschlands, einen langen Krieg wirtschaftlich durchzustehen, in Moskau sehr wohl bekannt. Und wie verletzbar war das Deutsche Reich erst im Hinblick auf die Möglichkeit, es von den lebenswichtigen Erdölaufuhren aus Rumänien abzuschneiden! ...<<

Der deutsche Historiker Walter Post berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7/8 - 2001 über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 (x853/...): >>... Die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und dem Deutschen Reich waren seit 1933 aufgrund der ideologischen Gegensätze äußerst kühl bis feindselig gewesen, aber getreu dem Grundsatz, die "kapitalistischen Imperialisten" gegeneinander auszuspielen, beschloß Stalin, die schwächere Partei in dem sich anbahnenden europäischen Konflikt, und das war Deutschland, zu unterstützen. Moskau signalisierte Berlin seine Bereitschaft, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, und Hitler erkannte die Chance, die drohende Einkreisung und wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands zu verhindern.

Die Geschäftsgrundlage für diesen Nichtangriffspakt war die Aufteilung Polens und Osteuro-

pas in eine deutsche und eine sowjetische Einflußsphäre, wobei in etwa die deutsch-russische Grenze von 1914 wiederhergestellt werden sollte.

Seine Motive für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland legte Stalin am 7. September 1939, also eine Woche nach Beginn des europäischen Krieges, in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der Komintern, Georgi Dimitroff, dar. Dimitroff hielt die Äußerungen Stalins in seinem Tagebuch wie folgt fest:

"- Der Krieg wird zwischen zwei Gruppen von kapitalistischen Staaten geführt - (arme und reiche im Hinblick auf Kolonien, Rohstoffe usw.) um die Neuaufteilung der Welt, um die Weltherrschaft!

- Wir haben nichts dagegen, daß sie kräftig aufeinander einschlagen und sich schwächen.
- Nicht schlecht, wenn Deutschland die Lage der reichsten kapitalistischen Länder (vor allem Englands) ins Wanken brächte.
- Hitler selber zerrüttet und untergräbt, ohne es zu verstehen und zu wollen, das kapitalistische System ...

Wir können manövrieren, eine Seite gegen die andere aufbringen, damit sie sich noch stärker in die Haare kriegen.

- Der Nichtangriffspakt hilft Deutschland in gewissem Maße.
- Der nächste Schritt ist der, die andere Seite anzuspornen ...
- Der polnische Staat war früher (in der Geschichte) ein Nationalstaat. Deshalb haben ihn die Revolutionäre gegen Teilung und Versklavung verteidigt.
- Heute ist er - ein faschistischer Staat, der Ukrainer, Weißrussen usw. knechtet.
- Die Vernichtung dieses Staates unter den gegenwärtigen Bedingungen würde einen bourgeoisen faschistischen Staat weniger bedeuten!
- Was wäre schlechtes daran, wenn wir im Ergebnis der Zerschlagung Polens das sozialistische System auf neue Territorien und die Bevölkerung ausdehnen."

Am 23. August 1939 unterzeichneten Reichsaußenminister Ribbentrop und der Volkskommissar für Äußeres Molotow in Moskau einen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt mit einem geheimen Zusatzprotokoll, in dem die territorialen Interessensphären beider Mächte in Osteuropa abgegrenzt wurden." Außerdem, und dies war mindestens ebenso wichtig, wurde ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossen, das dem Deutschen Reich erlaubte, die englisch-französische Wirtschaftsblockade mit Hilfe sowjetischer Rohstofflieferungen zu umgehen.

Ohne die Sowjetunion waren Großbritannien und Frankreich aufgrund der Geographie, der militärischen Schwäche Englands und des defensiven Denkens der französischen militärischen Führung nicht in der Lage, Polen wirksam zu unterstützen. Aber trotz der prekären strategischen Lage weigerte sich die polnische Regierung hartnäckig, der Deutschen Reichsregierung im Streit um Danzig in irgendeiner Weise entgegenzukommen. Von entscheidender Bedeutung dürfte dabei der Einfluß Washingtons gewesen sein, das die Regierung in Warschau in ihrer Widerstandshaltung bestärkte.

Somit waren die diplomatischen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zum Scheitern verurteilt, und am 1. September 1939 begann der deutsche Angriff auf Polen. Zwei Tage später erklärten England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg.

Die polnischen Streitkräfte wurden bis Mitte September von der deutschen Wehrmacht zerschlagen, und am 17. dieses Monats marschierte die Rote Armee in Ostpolen ein. Der polnische Staat hörte auf zu existieren, die neuen Machtverhältnisse in Osteuropa wurden durch den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 besiegelt. Damit waren in Osteuropa wieder die Machtverhältnisse hergestellt, wie sie bis 1914 existiert hatten - aber nun unter totalitären Vorzeichen. ...<<

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienenen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über die US-Außenpolitik (x320/46, x320/70-71): >>Schon 1934 erarbeitete das US War College einen Kriegsplan gegen Deutschland, Österreich und Ungarn.

Daß es dem Präsidenten - wie er später vorgibt - um den Schutz von Demokratie und Menschenrechten geht, ist angesichts der im eigenen Land ausgeübten Rassendiskriminierung von Schwarzen und Indianern und bei der späteren Allianz mit der menschenverachtenden Diktatur in Rußland nicht zu unterstellen. ...<<

>>In Washington läßt Franklin D. Roosevelt die Polen wissentlich in eine Falle laufen. Am frühen Morgen dieses Tages (24. August 1939) verrät ein deutscher Diplomat in Moskau einem amerikanischen Kollegen den Inhalt des gerade geschlossenen Zusatzabkommens, das Osteuropa in eine russische und eine deutsche Interessensphäre teilt.

Die Trennungslinie teilt auch Polen. Mittags um 12 Uhr kabelt der amerikanische Botschafter aus Warschau den Inhalt des geheimen Zusatzprotokolls nach Washington. Nur wenig später kennt Präsident Roosevelt die heiße Nachricht und damit auch die Gefahr, die Polen ab sofort von Rußland droht.

Roosevelt tut jedoch nichts, um Warschau, London und Paris zu warnen. Eine Warnung noch am selben Tag hätte die Polen vielleicht dazu bewegen können, Hitlers Vorschlag vom 28. April zu akzeptieren. Dieses letzte Hitler-Angebot umfaßte einen Freihafen sowie Wirtschaftsprivilegien in Danzig, die Anerkennung der polnischen Gebietsgewinne seit 1918 in Posen, Westpreußen und Südost-Oberschlesien und einen Friedensvertrag für 25 Jahre im Tausch gegen extraterritoriale Wege durch den Korridor und Danzig.

Eine Warnung an die Briten hätte den Garantievertrag für Polen, der an diesem Tag geschlossen worden ist, vielleicht verhindert. Doch für Roosevelt ist wichtig, daß Hitler sich im Danziger Streit verfängt. ...<<

Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erscheint später (am 1. Januar 2021) folgender Bericht über das deutsch-russische Verhältnis im Jahre 1939 (x1.014/...): >>**HIStory: Kampf um die eurasische Platte**

Der Buchautor und Publizist Hermann Ploppa erläutert in HIStory kurz und sachlich historische Daten und Jahrestage von herausragenden geschichtlichen Ereignissen.

... Warum kam es dann doch im Jahre 1939 zum erneuten Bündnis Deutschlands mit der Sowjetunion? Nun, die Antwort ist nicht ganz einfach, aber doch klar genug: Hitler war pleite und nahm Hilfe wo er sie kriegen konnte. Im Januar 1939 schrieben die sieben Vorstandsmitglieder der Reichsbank einen Brief, der Hitler wenig erfreute. Reichsbankchef Hjalmar Schacht erinnerte den Führer daran, daß Deutschland die Aufrüstung mit einer Art Kryptowährung, dem Mefo-Fond, bezahlt hatte.

Schacht sagte: wir können nicht länger eine Aufrüstung mit ungedeckter Währung, quasi nur durch das Drucken von Papiernoten, finanzieren. Außerdem haben wir seit vielen Jahren mehr Waren aus dem Ausland eingeführt als was wir ins Ausland geliefert haben. Jetzt geht nichts mehr. Gezeichnet Hjalmar Schacht.

Hitler was not amused und feuerte Schacht, den Überbringer der schlechten Nachricht. Daraufhin bemühen sich etliche Konzernchefs, für Hitler international einen Mega-Überbrückungskredit zu schnüren. Der englische Notenbankchef Montagu Norman und der Botschafter der USA in England, Joseph Kennedy - der Vater der legendären Kennedy-Brüder - legen dafür ihr gutes Wort ein. Doch der damalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Franklin Delano Roosevelt, pfeift Kennedy Senior zurück. Aus dem Megadeal für Adolf wird nichts.

Was soll Hitler jetzt tun? Soll er sich aufhängen, was er auch immer wieder gerne androhte,

oder sollte er die Unterstützung von woanders herholen? Sein Außenminister Joachim von Ribbentrop hat die Lösung bereit. Er fädelt das Undenkbare ein. Mit dem sowjetischen Außenminister Wjatscheslaw Molotow wird der sogenannte Hitler-Stalin-Pakt eingefädelt und dann auch ratifiziert. Wieder eine Win-Win-Situation?

Nicht wirklich. Denn Stalin denkt, er hat, indem er Hitler aus der Patsche hilft, das Deutsche Reich aus der antisowjetischen Phalanx der Westmächte herausgebrochen. Tatsächlich kann er mit Hitlers Duldung die Grenzen der Sowjetunion über die Teilung Polens und die Annexion der Baltischen Länder nach Westen verschieben. Das bringt ihm einen Zeitgewinn, um seine Truppen besser auf den möglicherweise unvermeidlichen Krieg einzustellen.

Doch Hitler kehrt zu seiner antisowjetischen Agenda zurück. Durch großzügige Gesten hat Hitler immer wieder den Westmächten signalisiert: ich komme zu meiner prowestlichen Agenda zurück! So verordnet er beispielsweise im berühmten Haltebefehl von Dünkirchen seinen Panzerverbänden, stehen zu bleiben. Damit ermöglicht Hitler den insgesamt 330.000 britischen und französischen Soldaten, die in Dünkirchen eingekesselt waren, ungehindert nach England abzuziehen.

Hätte er diese Soldaten gefangen genommen, hätte Hitler den Zweiten Weltkrieg wahrscheinlich schon im Mai 1940 für sich entschieden. Doch durch den Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 ist Hitlers Schicksal besiegelt. Nun hat er genau den Zweifrontenkrieg, den er immer vermeiden wollte. Und die Sowjetunion ist für die deutsche Wehrmacht eine Nummer zu groß. Die Panzer und Kanonen der Wehrmacht versinken im Schlamm der Pripjet-Sümpfe. Und an die dringend benötigten sowjetischen Ölvorkommen in Aserbeidschan kommt die Wehrmacht nicht mehr ran. Der Krieg ist verloren. ...<<

25.08.1939

NS-Regime: Hitler wiederholt am 25. August 1939 nochmals die bisherigen Forderungen gegenüber Polen.

Großbritannien: Die britische Regierung schließt am 25. August 1939 mit Polen einen 5jährigen militärischen Beistandspakt.

Nach Abschluß des britisch-polnischen Beistandsvertrages zieht Hitler den deutschen Angriffsbefehl (26.08.1939) zurück, um weitere deutsch-britische Verhandlungen zu führen (x041/98).

USA: US-Präsident Roosevelt fordert Deutschland und Polen am 25. August 1939 zur Mäßigung auf, um weitere politische Verhandlungen zu ermöglichen.

26.08.1939

NS-Regime: Die NS-Justiz veröffentlicht am 26. August 1939 das sogenannte "Kriegssonderstrafrecht", das drakonische Strafen vorsieht (x149/100): >>... Wegen Zersetzung der Wehrkraft wird mit dem Tode bestraft: 1. wer öffentlich dazu auffordert oder anreizt, die Erfüllung der Dienstpflicht in der deutschen oder einer verbündeten Wehrmacht zu verweigern, oder sonst öffentlich den Willen des deutschen oder verbündeten Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen oder zu zersetzen sucht.<<

Der deutsche Assessor Ulrich Bachmann schreibt später über das "Kriegssonderstrafrecht" (x051/333-334): >>Kriegssonderstrafrecht, strafrechtliche Bestimmungen, die kurz vor oder während des Zweiten Weltkrieges erlassen wurden und drakonische Strafen vorsahen, insbesondere eine nicht dagewesene häufige Androhung der Todesstrafe enthielten. Die Kriegssonderstrafrecht-Verordnung vom 17.8.38 (veröffentlicht erst 26.8.39, RGBI. I, S. 1.445) enthielt Bestimmungen über Spionage, Freischärlerei u.a. und führte v.a. den neuen Straftatbestand Wehrkraftzersetzung ein.

Der Chef des OKW wurde ermächtigt, die Verordnung zu ändern oder zu ergänzen, soweit ein Bedürfnis der Kriegführung dies gebiete, eine in der Rechtsgeschichte der Neuzeit einmalige Vollmacht für das Militär, auch mit Wirkung für Zivilpersonen Strafbestimmungen zu erlas-

sen.

Die "Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" vom 1.9.39 (RGBl. I, S. 1.683) drohte harte Strafen bei Abhören ausländischer Sender an.

Die "Verordnung gegen Volksschädlinge" vom 5.9.39 (RGBl. I, S. 1.679) enthielt Strafbestimmungen gegen Plünderung und gegen Delikte, die unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen wurden, sowie gegen "gemeingefährliche Verbrechen".

Die "Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutz der Wehrkraft des deutschen Volkes" vom 25.11.39 (RGBl. I, S. 2.319) sah hohe Strafen vor bei Wehrmittelbeschädigung, Störung eines wichtigen Betriebes, Teilnahme an einer wehrfeindlichen Verbindung u.a.

Die "Verordnung gegen Gewaltverbrecher" vom 5.12.39 (RGBl. I, S. 2.378) stellte – auch vor Inkrafttreten der Verordnung begangene – Gewalttaten mit einer Waffe unter Todesstrafe. Schließlich wurden verschiedene Vorschriften zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung erlassen, so die Kriegswirtschaftsverordnung vom 4.9.39 (RGBl. I, S. 1.609) und die Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 26.11.41 (RGBl. I, S. 734).

Den Schlußstein der Kriegssonderstrafrecht-Vorschriften bildete die "Verordnung zur Ergänzung der Kriegssonderstrafrecht-Verordnung" vom 5.5.44 (RGBl. I, S. 115), die für jede Straftat die Verhängung der Todesstrafe ermöglichte, "wenn der regelmäßige Strafraum nach gesundem Volksempfinden zur Sühne nicht ausreicht".

Sonderrecht wurde schließlich gegen sogenannte Fremdvölkische geschaffen, so mit der "Polenstrafrechtsverordnung" vom 4.12.41 (RGBl. I, S. 759) gegen Juden und Polen.

Im Strafverfahrensrecht wurden rechtsstaatliche Garantien weiter abgebaut, durch die Kriegsstrafverfahrensordnung vom 17.8.38 (veröffentlicht erst 26.8.39, RGBl. I, S. 1.457) ein vereinfachtes sogenanntes Kriegsverfahren eingeführt, die Verteidigerrechte gekürzt und die gerichtlichen Zuständigkeiten neu geregelt.<<

Der deutsche Assessor Ulrich Bachmann schreibt später über die "Wehrkraftzersetzung" (x051/622-623): >>Wehrkraftzersetzung, durch § 5 Absatz 1 Nr. 1 der Kriegssonderstrafrechtsverordnung vom 17.8.38 (veröffentlicht erst 26.8.39, RGBl. I, S. 1.455) eingeführter neuer Straftatbestand, wonach mit dem Tod zu bestrafen sei, wer öffentlich dazu auffordere oder anreize, die Erfüllung der Dienstpflicht in der deutschen oder einer verbündeten Wehrmacht zu verweigern oder wer sonst öffentlich den Willen des deutschen oder verbündeten Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen oder zu zersetzen suche.

In minder schweren Fällen konnte auf Zuchthaus oder Gefängnis erkannt werden. Durch Verordnung vom 25.11.39 (RGBl. I, S. 2.319) wurden die Strafbestimmungen "zum Schutz der Wehrkraft des Deutschen Volkes" noch erweitert.

Der Tatbestand der Wehrkraftzersetzung ist Beispiel für die nationalsozialistische Gesetzestechnik, Straftatbestände möglichst weit zu fassen und damit der uferlosen Auslegung zugänglich zu machen. Durch die Gerichte sind die einzelnen Tatbestandsmerkmale noch erweitert worden, so etwa hinsichtlich des Begriffs "öffentlich": Auch vor einem geschlossenen Personenkreis gemachte Äußerungen galten dann als öffentlich, wenn die Äußerungen über den Kreis hätten hinausdringen können, eine nie auszuschließende Möglichkeit.

Nahezu alle kritischen Äußerungen wurden als Wehrkraftzersetzung interpretiert. Sie war – neben Fahnenflucht – der Straftatbestand, aufgrund dessen die meisten Todesurteile verhängt wurden.

Zuständig für Fälle der Wehrkraftzersetzung war zunächst das Reichskriegsgericht, dann die Sondergerichte und schließlich, durch Verordnung vom 29.1.43 (RGBl. I, S. 76), der Volksgerichtshof.<<

Jugoslawien: Um den serbisch-kroatischen Machtkampf zu mildern, gewährt die serbische Regierung (Cvetkovic) der Botschaft Kroatien am 26. August 1939 weitgehende Selbstver-

waltung und bestätigt die Gleichberechtigung der Kroaten.

Der neue jugoslawische Ministerpräsident Cvetkovic nimmt 1939 zwar 5 kroatische Minister in die diktatorische Regierung Jugoslawiens auf, aber die gewaltsame serbisch-kroatische Auseinandersetzung ist damals schon unumgänglich und gewissermaßen nur noch eine Frage der Zeit. Nach der militärischen Zerschlagung Jugoslawiens wird im Jahre 1941 schließlich der aufgestaute Nationalitätenhaß zwischen den Kroaten, Serben und Bosniern mit unglaublicher Gewalt losbrechen.

28.08.1939

NS-Regime: Am 28. August 1939 werden Berechtigungsnachweise für den Bezug bestimmter Waren eingeführt (Bezugsscheinpflicht).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Bezugsschein" (x051/75): >>Bezugsschein, nach Einführung von Bewirtschaftungsmaßnahmen im Rahmen der Kriegswirtschaft am 28.8.39 eingeführter Berechtigungsnachweis zum Bezug bestimmter Waren; diente der Verbrauchssteuerung. Die Bezugsscheinpflicht dehnte sich mit wachsender Kriegsdauer auf immer mehr Produkte aus.<<

Großbritannien: Der britische Botschafter Henderson versucht den deutsch-polnischen Krieg zu verhindern und bietet vom 28. bis zum 29. August 1939 Vermittlungsgespräche an.

Hitler stimmt direkten Verhandlungen zu und bittet Henderson, daß am 30. August 1939 ein polnischer Vertreter in Berlin erscheinen soll (Ultimatum).

30.08.1939

NS-Regime: Am späten Nachmittag (30. August 1939) steht der Wortlaut des sogenannten 16-Punkte-Planes endlich fest.

Dem polnischen Unterhändler sollen folgende Bedingungen ausgehändigt werden (x311/304-306): >>**Deutsch-polnisches Abkommen**

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt aufgrund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.

2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder – Graudenz – Kulm - Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.

3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiete wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden, und desgleichen alle an diesem Tage und in diesem Gebiet wohnhaft gewesenen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück.

Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwähnte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu diesem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von den polnischen Militärs, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, soweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von 12 Monaten stattfinden.

- 6.** Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.
- 7.** Über die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.
- 8.** Um nach erfolgter Abstimmung - ganz gleich, wie diese ausgehen möge - die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow - Danzig bzw. Dirschau, gegeben zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d.h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet. Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Straßen- bzw. Bahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.
- 9.** Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.
- 10.** Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.
- 11.** Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter einer Handelsstätte erhalten, d.h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.
- 12.** Die Halbinsel Hela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Fall ebenfalls zu demilitarisieren sein.
- 13.** Da die Deutsche Reichsregierung heftigste Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die Polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, daß diese Beschwerden einer international zusammengesetzten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorkommenden wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minoritäten wiedergutzumachen, bzw. alle Enteignungen aufzuheben oder für diese und sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung den Betroffenen zu leisten.
- 14.** Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen für erforderlich gehaltene Organisierung zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.
- 15.** Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durch-

zuführen.

16. Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.<<

Bis Mitternacht (30. August 1939) trifft kein polnischer Unterhändler in Berlin ein.

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtet später über Hitlers Kriegspläne (x320/80-82): >>**Vom Polenfeldzug zum Weltkrieg**

Strategie, Improvisation und Chaos

Folgte Hitler 1939 einem Generalplan zur Eroberung der Weltherrschaft? War der Angriff am 1. September für ihn nur der erste Schritt zur Besetzung des gesamten eurasischen Kontinents? Viele Indizien sprechen dagegen.

Ein vieldiskutiertes Thema sind Hitlers Kriegspläne zu Beginn des Polenfeldzugs 1939. Die vorherrschende Historikermeinung in Deutschland geht davon aus, daß Hitler einen lang gehegten und seit 1933 vorbereiteten Langzeitplan für einen Eroberungs- und Vernichtungskrieg um den "Lebensraum im Osten" hatte. ...

Hitler hatte 1924 zwar in seinem Buch Mein Kampf geschrieben, und später mehrfach wiederholt, daß Deutschland "Lebensraum im Osten" gewinnen und mit deutschen Bauern besiedeln müsse, und er hatte 1941 mit der Eroberung der Ukraine und Weißrußlands auch so gehandelt, aber er hatte diese Absicht in seinen ersten Amtsjahren wohl aufgegeben und selbst zu Kriegsbeginn 1939 nicht mehr verfolgt. Für diese These steht eine Zahl schwerwiegender Indizien. ...

5. Hitler hatte im August 1939, nachdem er den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion in der Tasche hatte, den schon angesetzten Angriffsbeginn der Wehrmacht auf Polen drei Mal verschieben lassen - jedes Mal mit der Begründung vor der Wehrmachtsführung: "Ich brauche noch Zeit zum Verhandeln." Wenn Hitler unbedingt seinen Krieg um den Lebensraum im Osten hätte haben wollen, hätte er die Wehrmacht zum Angriff antreten lassen, nachdem sie ja bereits voll aufmarschiert war und ihm Stalin die erforderliche Rückendeckung dazu vertraglich zugesichert hatte. ...

7. Am zweiten Tag des Polenfeldzugs hat Hitler der englischen Regierung den Rückzug der deutschen Truppen aus Polen und Entschädigung für alle bis dahin entstandenen Kriegsschäden an Polen angeboten, wenn London dafür in Warschau die Rückkehr Danzigs in das Deutsche Reich und eine exterritoriale Verkehrsverbindung vom Reichsgebiet nach Ostpreußen vermitteln würde. Hätte Hitler ganz Polen als deutschen Lebensraum erobern wollen, hätte er ein solches Angebot während des überaus erfolgreichen Feldzugbeginns nicht übermitteln lassen.

8. Nach dem siegreichen Polenfeldzug hat Hitler der englischen und der französischen Regierung Frieden angeboten. Zum Angebot gehörte die Räumung Polens durch die Wehrmacht, bis auf Danzig und den Korridor. Hätte Hitler Polen als Lebensraum im Osten haben wollen, hätte er dieses Angebot nicht gemacht.

9. Hitler hatte 1939 kein Konzept für die Eroberung eines Lebensraums im Osten. Er wußte - das geht aus Gesprächsaufzeichnungen hervor - während des Polenfeldzugs noch nicht, was er nach einem Sieg mit Polen anfangen sollte. Hätte er 1939 noch immer vorgehabt, Lebensraum im Osten zu erobern, dann hätte er ein Konzept für das besiegte Polen parat gehabt. ...

13. Im Jahr 1945 erbeuteten die Sieger alle deutschen Akten und Archive und werteten sie unverzüglich nach Belastungsmaterial gegen die Reichsregierung und die Wehrmachtsführung aus. Im Nürnberger Prozeß konnte trotzdem kein einziges Dokument vorgelegt werden, das auf einen deutschen Vorkriegsplan zur Eroberung Polens, der Ukraine oder Rußlands hingewiesen hat. Hätte Hitler vor Kriegsausbruch geplant, Polen als Erweiterung des Lebensraums

für Deutschland zu erobern, so hätten die Sieger nach dem Kriege sicherlich Akten hierzu präsentieren können. ...<<

Polen: In Polen erfolgt am 30. August 1939 die Mobilmachung (x041/98).

31.08.1939

NS-Regime: Hitler (oberster Befehlshaber der Wehrmacht) erteilt am Mittag des 31. August 1939 mit der "Weisung Nr. 1" den Angriffsbefehl gegen Polen (x105/245):

>>Geheime Kommandosache

Nachdem alle politischen Möglichkeiten erschöpft sind, um auf friedlichem Wege eine für Deutschland unerträgliche Lage an seiner Ostgrenze zu beseitigen, habe ich mich zur gewaltsamen Lösung entschlossen.

Der Angriff gegen Polen ist nach den für den Fall Weiß getroffenen Vorbereitungen zu führen mit den Abänderungen, die sich beim Heer durch den inzwischen fast vollendeten Aufmarsch ergeben.

Aufgabenverteilung und Operationsziel bleiben unverändert.

Angriffstag: 1.9.1939

Angriffszeit: 4.45

Im Westen kommt es darauf an, die Verantwortung für die Eröffnung von Feindseligkeit eindeutig England und Frankreich zu überlassen. Geringfügigen Grenzverletzungen ist zunächst rein örtlich entgegen zu treten. Die von uns Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz zugesicherte Neutralität ist peinlich zu achten ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtet später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über den 31. August 1939 (x311/353): >>... Um 21.15 Uhr, bzw. um 21.25 Uhr wurden Sir Neville Henderson (britischer Botschafter) und Robert Coulondre (französischer Botschafter) in die Reichskanzlei gebeten. Staatssekretär von Weizsäcker übergab ihnen "zu ihrer Information" den Wortlaut der 16 Punkte des deutschen Angebots. Eine Viertelstunde zuvor (um 21 Uhr) hatte der deutsche Rundfunk sie bekanntgegeben und mit einem recht langen Kommentar versehen, der mit der Feststellung endete:

"... Somit haben der Führer und die Deutsche Reichsregierung nun zwei Tage vergeblich auf das Eintreffen eines bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet. Unter diesen Umständen sieht die Deutsche Regierung auch dieses Mal ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt an, obwohl sie der Meinung ist, daß diese in der Form, in der sie auch der Englischen Regierung bekanntgegeben worden sind, mehr als loyal, fair und erfüllbar gewesen wären."<<

Polen: Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, lehnt am 31. August 1939 Hendersons Vermittlungsversuche ab.

Lipski erklärt (x041/98): >>... nicht daran interessiert zu sein, mit Deutschland auf dieser Basis zu verhandeln. ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtet später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über die polnische Reaktion nach der Bekanntmachung des deutschen 16-Punkte-Plans am 31. August 1939 (x311/353): >>... Kurz darauf brachte Radio Warschau eine heftige Erwiderung:

"Die heutige Bekanntmachung des deutschen offiziellen Kommuniqués hat die Ziele und Absichten der deutschen Politik klar gezeigt. Es beweist die offenen Aggressionsabsichten Deutschlands gegenüber Polen. ...

Deutschland habe vergeblich auf einen Abgesandten Polens gewartet. Die Antwort seien die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung gewesen. Keine Worte können jetzt mehr die Aggressionspläne der neuen Hunnen verschleiern." ...<<

Die katholische Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7 – 1989 berichtet später über die Vorgeschichte des deutsch-polnischen Krieges (x853/...): >>... Obwohl wichtige polnische und britische Diplomaten wie Warschaus Botschafter in Washington, Paris und London bzw. Englands Missionschef in Berlin vor einer Frontstellung gegen Deutschland warnten und das Hinnehmen weiterer Revisionen des Versailler Vertrages durch Hitler empfahlen, schwenkten ihre Regierungen immer deutlicher auf den von Roosevelt gewünschten Kurs der Konfrontation ein.

Nachdem sich die Amerikaner in Geheimgesprächen bereit erklärt hatten, nach Ausbruch eines europäischen Krieges "sich zu gegebener Zeit so zu verhalten wie 1917", fühlten sich die Polen stark genug, Hitlers Forderungen nach Rückkehr Danzigs zum Reich und einer Straßen- wie Eisenbahnverbindung zwischen Pommern und Ostpreußen sowie besserer Behandlung der Volksdeutschen kompromißlos abzulehnen.

Durch die Besetzung Böhmens und Mährens im März 1939 durch die Deutsche Wehrmacht und die Degradierung der Tschechei zu einer Halbkolonie gewarnt, wollte die polnische Führung nicht ein ähnliches Schicksal riskieren und zog die offene Auseinandersetzung vor. Wie Alfred Schickel in seinem Referat dokumentierte, waren die Polen im Mai 1939 nicht nur von der Unabwendbarkeit eines Krieges mit Deutschland überzeugt, sondern setzten auch ganz auf Sieg.

Dem britischen Legationsrat Ogilvie-Forbes sagte der polnische Botschafter in Berlin, Jozef Lipski, am 31. August 1939 selbstbewußt, daß er "in keiner Weise Anlaß habe, sich für Noten oder Angebote von deutscher Seite zu interessieren" und "daß im Falle eines Krieges Unruhen in diesem Land (Deutschland) ausbrechen und die polnischen Truppen erfolgreich gegen Berlin marschieren würden".

Von der gleichen Siegeszuversicht war auch die polnische Führung in Warschau erfüllt und hatte bereits Nachkriegspläne für ein alsbald besiegttes Deutsches Reich entwickelt. Danach sollten Ostpreußen, Danzig, Ostpommern und Oberschlesien an Polen fallen, die dortige deutsche Bevölkerung "transferiert" (vertrieben) und Deutschland im übrigen "in einen süddeutschen und einen norddeutschen Block" geteilt werden. So war nach den Forschungsergebnissen des ZFI-Leiters der Weg zum deutsch-polnischen Konflikt im Jahre 1939 "keine pure deutsche Einbahnstraße, sondern das Resultat mehrseitiger Aktivitäten und Selbstüberschätzungen". ...<<

August 1939

NS-Regime: Die NS-Propaganda veröffentlicht im August 1939 zwar laufend antipolnische Berichte und präsentiert kampftenschlossene Deutsche, aber die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung bleibt vollkommen passiv. Während die NS-Wochenschauen ständig das fanatische, grölende "Sieg-Heil-Geschrei" der "NS-Statisten" als Stimmen des Volkes präsentieren, ist in Wirklichkeit nichts von der angeblichen deutschen Kriegslüsterheit oder fanatischen Kriegsbegeisterung zu spüren.

Goebbels perfekte NS-Propaganda gaukelt dem In- und Ausland eine Kriegsbegeisterung vor, die es tatsächlich nicht gibt. Obwohl die meisten Deutschen zwangsläufig gehorsam Gefolgschaft leisten und sich fast bis zum Schluß durch die NS-Phrasen und Lügen täuschen lassen, nach Krieg schreit die große Mehrheit des deutschen Volkes im August 1939 nicht. Im gesamten Land trifft man höchstens nur bedrückte und besorgte Menschen, die bereits mit dem Schlimmsten rechnen.

Henning von Tresckow (1901-1944, seit 1944 Generalmajor) erklärt unmittelbar vor Ausbruch des Krieges gegenüber seinem Vetter Fabian von Schlabrendorff (x084/233): >>Ich habe, im Rahmen der Mobilmachungspläne, eine Stellung als Divisions-Ia anzutreten. Damit sehe ich Kampf mit Polen und einen Weltkrieg voraus, der, auch gegen Hitlers Absichten, zum Untergang Deutschlands führt. England lenkt nicht mehr ein; England darf auch nicht

mehr einlenken.

Krieg aber bedeutet Wahnsinn und muß vermieden werden. Der Schlüssel liegt bei Hitler. Er bleibt das Unheil. Ihn haben wir - und zwar durch Tod - zu Fall zu bringen. ...<<

Der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann (1906 in Solingen geboren, lebt als Kind in Österreich und ist mit Kaltenbrunner befreundet, organisiert ab 1941 die Massentransporte in die Vernichtungslager, 1960 von israelischen Geheimagenten aus Argentinien entführt und 1962 im Gefängnis von Ramle bei Tel Aviv hingerichtet) wird im August 1938 mit dem Aufbau einer "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" beauftragt.

Spanien: Francisco Franco Bahamonde (1892-1975) ernennt sich im August 1939 selbst zum Führer ("Caudillo, der nur vor Gott und der Geschichte verantwortlich ist").

Franco regiert Spanien bis 1975 mit diktatorischen Vollmachten und setzt später die Wiedereinführung der Monarchie durch.